

Ezekiel Olagunju

---

**NOMINALKOMPOSITA IM  
DEUTSCHEN UND IN YORÙBÁ  
AM BEISPIEL VON SPRICHWÖRTERN**

---



**Cuvillier Verlag Göttingen**  
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag





**Ezekiel Olagunju**

**NOMINALKOMPOSITA IM DEUTSCHEN UND IN YORÙBÁ**

**AM BEISPIEL VON SPRICHWÖRTERN**

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2012

978-3-86955-873-8

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2012

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

[www.cuvillier.de](http://www.cuvillier.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2012

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86955-873-8

## Inhaltverzeichnis

	Seite
1	Einleitung .....1
1.1	Problemstellung .....3
1.2	Die Zielsetzung .....4
1.3	Methode .....5
2	Allgemeines über Sprichwörter .....7
2.1	Was ist ein Sprichwort? .....8
2.2	Besonderheiten der Yorùbá-Sprichwörter .....9
2.3	Ausgewählte Definitionen .....10
2.4	Charakteristische Merkmale von Sprichwörtern .....12
2.5	Zusammenfassung .....13
3	Allgemeines über Wortbildung .....14
3.1	Zur Definition des Begriffs „Wort“ .....14
3.2	Zur Definition des Begriffs „Kompositum“ .....17
3.2.1	Zur Definition des Begriffs „Kompositum“ in der deutschen Wortbildungslehre.....17
3.2.2	Zur Definition des Begriffs „Kompositum“ in der Yorùbá-Wortbildungslehre .....21
3.3	Zur semantischen Klassifikation der NK im Deutschen und in Yorùbá .....23
3.3.1	Strukturen der Determinativkomposita im Deutschen .....24
3.3.2	Strukturen der Determinativkomposita in Yorùbá .....25
3.3.3	Strukturen der Kopulativkomposita im Deutschen .....25
3.3.4	Strukturen der Kopulativkomposita in Yorùbá .....26
3.3.5	Strukturen der Possessivkomposita im Deutschen .....27
3.3.6	Strukturen der exozentrischen Komposita in Yorùbá .....27
3.4	Zusammenfassung .....28

4	Morphosyntaktische Struktur des NK im Deutschen und in Yorùbá .....	29
4.1	Konstituentenanalysen der Nominalkomposita nach Wortarten .....	31
4.1.1	Kombinationstypen der deutschen Nominalkomposita .....	31
4.1.2	Kombinationstypen der Yorùbá-Nominalkomposita .....	32
4.1.3	Mehrfache Zusammensetzung .....	33
4.2	Zusammenfassung .....	34
5	Eigenschaften und Funktionen von NK im Deutschen und in Yorùbá .....	36
5.1	Häufigkeit der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern.....	39
5.2	Zusammenfassung .....	44
6	Die Probleme der Wiedergabe von Yorùbá-Substantiven ins Deutsche .....	45
6.1	Zum Kultur-Begriff.....	46
6.2	Stellenwert der Personennamen .....	47
6.3	Besonderheiten der Personennamen .....	48
6.4	Assoziationen bei Simplizia und Nominalkomposita .....	49
6.5	Übersetzung als Kulturtransfer .....	52
6.6	Zusammenfassung .....	53
7	Möglichkeit der Wiedergabe Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche .....	55
7.1	Zusammenfassung .....	59
8	Schlussfolgerung und Ausblick .....	50
9	Literaturverzeichnis .....	62
Anhang	.....	67

## **Vorwort**

Meinem besonderen Dank gilt an dieser Stelle meine Betreuerin Frau Professor Dr. Gisela Zifonun, für ihre wissenschaftliche Hinweise und die fachlichen Empfehlungen.

Weiterhin danke ich folgende Institutionen: dem *Deutschen Akademischen Austauschdienst* (DAAD), aus dessen Mitteln meine Aufenthalt in Deutschland finanziert wurde und dem *Institut für Deutsche Sprache* (IDS), Mannheim, für den unbegrenzten Zugang zu aktueller Literatur. Monika Pohlschmidt, die IDS-Bibliotheksleiterin und Sabine Adelio, die DAAD-Lektorin möchte ich an dieser Stelle auch danken für die menschliche Zuwendung. Sabine Adelio (die DAAD-Lektorin in Nigeria) möchte ich auch danken für das Korrekturlesen.

Schließlich danke ich meiner Familie und dem Deeper-Life-Freundeskreis, der mich zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht unterstützt hat.

Mannheim, 11. September 2011

Dr. Ezekiel Olagunju





Meiner Frau

**ʼRẹmi**

und meinen Kindern

***Igbagbọ, Ayọ und Ẹbun***

gewidmet.



Was die Sprache für den Menschen bedeutet,  
was sie für ihn leistet, wie sie es leistet, erkennt man  
am besten, wenn man verschiedene Sprachen  
miteinander vergleicht.

Wandruszka, Mario (1969)

## 1. Einleitung

Als ich jung war, fand ich heraus, wie nützlich Sprichwörter sind. Ich bin in einer kleinen Stadt in Nigeria aufgewachsen, wo Konflikte normalerweise von den Alten gelöst werden. Die ganze Stadt wird in Gruppen untergeteilt und jede Gruppe wird von einem Alten geleitet. Meistens wird der Älteste oder Verantwortlichste automatisch zum Gruppenleiter berufen. In jeder Gruppe aber gibt es andere Ältere, die ihn unterstützen. Mein Vater war auch Gruppenleiter, d.h. Leiter unserer Gruppe. Es ist u.a. Aufgabe der Gruppenleiter, für Frieden zwischen den Mitgliedern seiner Gruppe zu sorgen oder Konflikte zu lösen. Ab und zu werden meinem Vater und den anderen Älteren Unstimmigkeiten und Missverständnisse zwischen Mann und Frau, Kindern und Eltern, Erwachsenen, Vermietern und Mietern, Gästen in der Stadt und ihren Gastgebern zu Ohren gebracht, damit sie bei der Beilegung des Streits helfen könnten. Konflikte zwischen unterschiedlichen Parteien werden mit Hilfe der Alten bewältigt. Dabei wird ein besonderes Mittel von den Alten angewandt: Sprichwörter. Die Weisheit der Sprichwörter öffnet den Geist des Schuldigen und des Unschuldigen, dadurch nähern sich die Streitenden an. Der Ärger, der vor der Lösung der Konflikte zu sehen war, wird durch ein Lächeln ersetzt. Der Mann, der schon geschworen hat, dass er seine Frau wegschicken wird, geht wieder mit der gleichen Frau glücklich nach Hause. Diese zaubervolle Macht der Sprichwörter zog mich an.

Meine Entscheidung Germanistik zu studieren, brachte mich der Kreativität der deutschen Sprache näher. Der Wortbildungsprozess im Deutschen und in Yorùbá wurde zum Mittelpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit, und dadurch wurde mein inaktives Interesse an Sprichwörtern wieder zum Leben erweckt, besonders im Bereich der Wortbildung von Substantiven im Deutschen und in Yorùbá.

Die Yorùbá-Sprache, die von mehr als 25 Millionen Menschen allein in Nigeria gesprochen wird (vgl. Weisser 2008:1), ist die Sprache der Yorùbá. Sie wird neben anderen Sprachen hauptsächlich in Südwest-Nigeria und z.T. in Benin, Togo, Brasilien und Kuba gesprochen. Sie ist eine isolierende Tonsprache, die zum Yoruboid-Zweig der Niger-Kongo-Sprachen gehört (vgl. Comrie 1990:962). Die deutsche Sprache, die zum westlichen Zweig des germanischen Sprachen gehört, wird vor allem in Deutschland, Österreich, der Deutschschweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien, Südtirol, im Elsass und von Minderheiten in weiteren mitteleuropäischen Ländern gesprochen. Sie zählt außerdem zu den Nationalsprachen Namibias.

Als Deutschlehrer und Germanist bin ich der Meinung, dass dieser Vergleich für Lerner und Lehrer des Deutschen bzw. der Yorùbá-Sprache hilfreich sein wird.

Bei der semantischen Analyse der Wortbildungsprodukte spielt die Beziehung zwischen Sprache und Kultur eine bedeutende Rolle. Ausgehend von der These, dass die Menschen wie auch die Sprache, die sie verwenden, durch ihre Kultur geprägt sind, wird die wechselseitige Beziehung von Kultur und Bedeutung untersucht. Die Prägung durch die Kultur kann nicht genug betont werden. Jeder Mensch wird durch die Kultur bewusst oder unbewusst geprägt. Bezeichnenderweise ist jede Sprache auch durch die jeweilige Kultur geprägt (vgl. Koller 1998). Durch die Prägung bzw. Sozialisation verfügt man über kulturspezifische Eigenarten, die für jeden Menschen in seiner Umgebung zu Selbstverständlichkeiten werden. Weil die Prägung unbewusst stattfindet, gibt es keinen Anlass, darüber zu reflektieren, bis man Menschen anderer Kulturen begegnet. Bei dieser Begegnung stellt man fest, dass es auch andere Muster des Lebens, Denkens und Verhaltens gibt, die sich von den gewohnten eingefahrenen Schemata unterscheiden. Unterschiede zwischen Kulturen werden besonders deutlich, wenn wir in Kontakt mit anderen Kulturen treten.

Die Interaktion von Kultur und Sprache auf der morphologischen Ebene und ihre Auswirkung auf Wortbildungsprozesse im Falle von deutschen und Yorùbá-Sprichwörtern ist das Anliegen des vorliegenden Forschungsprojekts.

*Wenn Menschen verschiedener Kulturen einander begegnen, ergeben sich vielfache Kommunikationsschwierigkeiten. Als Ursache dafür lassen sich Strukturmerkmale herausarbeiten, in denen sich Kulturen voneinander unterscheiden. Die Kenntnis dieser Merkmale erleichtert es, Angehörige fremder Kulturen zu verstehen, Kommunikationsprobleme abzubauen und in einer fremden Kultur mit den einheimischen Denk- und Verhaltensweisen besser zurechtzukommen.*

(Maletzke 1996:16)

Weltvorstellungen ändern sich von einer Kultur zur anderen. Jede Kultur ist auf eine eigene, spezifische Weise ausgeformt. Was man als gutes Omen in einer Kultur bezeichnet - z.B. ein Tier oder ein Vogel - kann als schlechtes Omen in einer anderen Kultur gelten. Im westlichen Teil Nigerias, wo Yorùbá gesprochen wird, gibt es z.B. einen Vogel, dessen Zwitschern nach der Yorùbá-Tradition Regen verursacht. Bei den Deutschen hingegen kann das Zwitschern des gleichen Vogels kaum in Verbindung mit Regen gebracht werden. Alle diese Überlegungen bestätigen die These, dass Sprache und Kultur eng mit einander verbunden sind.

Ein Schwerpunkt meines Forschungsvorhabens wird sein, die Nominalkomposita in Yorùbá und deutschen Sprichwörtern zu identifizieren, sie auf morphologischer/semantischer Ebene im Zuge der Wortbildung festzustellen und anschließend zu analysieren. Die vorliegende Abhandlung ist ein Sprachenvergleich im Bereich der Wortbildung. Die Ergebnisse sind für die Förderung des Deutschunterrichts bestimmt. Verglichen werden die Sprachen Deutsch und Yorùbá. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden bei Nominalkomposita erarbeitet. Zum Schluss wird das Ergebnis des Vergleiches dargelegt. Drei Schlagwörter fassen die ganze Arbeit zusammengefasst: es geht um die Kontrastive Linguistik (KL), im Bereich der Wortbildung (WB) mit dem Ziel, den Fremdsprachenunterricht (FU) DaF zu fördern.

### **1.1 Problemstellung**

In der afrikanischen Germanistik, gibt es bereits vereinzelt Untersuchungen zur Wortbildung. Bisher gibt es jedoch keine Studie über Bildungsprozesse von Komposita in Yorùbá und deutschen Sprichwörtern. Diese Forschungslücke zu füllen ist das Anliegen dieses vorliegenden Projekts. Die bisherigen Studien zur Erforschung des Stellenwerts afrikanischer

Sprachen berücksichtigen kaum deren Besonderheiten. Viel zu oft werden europäische Sprachen zum Maßstab gemacht, eine nicht unumstrittene Entwicklung.

Das vorliegende Projekt zielt deshalb darauf ab, diese Lücke zu schließen, indem die besonderen Probleme beim Transfer von Yorùbá-Substantive ins Deutsche erörtert werden. Die Arbeit soll über das herkömmliche - oft auf lexikalischer Ebene beschränkte - Verständnis der besonderen Schwierigkeiten der Bildung von Nominalkomposita in Yorùbá- bzw. in deutschen Sprichwörtern hinaus gehen. Der semantischen Dimension wird hierbei mehr Bedeutung beigemessen, wobei die Analyse der Rolle von Kulturspezifika im Vordergrund steht.

Es wird des Weiteren der Frage nachgegangen, ob die Ähnlichkeiten und die Unterschiede zwischen dem Deutschen und Yorùbá zu einer Systematisierung des Vergleichs führen können, und ob sich solch ein Werk als hilfreich für den Deutschlerner und -lehrer erweisen kann.

## **1.2 Die Zielsetzung**

Das Ziel der Arbeit ist es,

- i. die Yorùbá-Lernenden an deutschen Universitäten im Hinblick auf kulturelle Spezifika und Differenziertheit des Yorùbá zu sensibilisieren.
- ii. das Erlernen der deutschen Sprachen durch die Sensibilisierung im Hinblick auf die Bildung und Verwendung von deutschen Nominalkomposita (NK) und umgekehrt zu vereinfachen.
- iii. eine zweisprachige Lexikographie: Wörterbuch des Substantivs: Deutsch-Yorùbá; Yorùbá- Deutsch zu erstellen.

Darüber hinaus beschäftigt sich die Arbeit mit:

- iv. der Analyse der Strukturen der NK in Yorùbá und im Deutschen;
- v. der Untersuchung der Formen und Funktion der inneren Strukturen der Nominalkomposita bei Sprichwörtern in beiden Sprachen;
- vi. der Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der NK auf den morphologischen, semantischen und morphosyntaktischen Ebenen.

### 1.3 Methode

In dieser Arbeit werden Sprichwörter aus dem Alltag und aus einschlägigen literarischen Werken untersucht. Die Wortbildungskonstruktion (WBK) der beiden Sprachen, die eine formal entsprechende Erweiterungsfähigkeit aufweist, wird in dem Untersuchungskorpus benutzt. Die lexikalischen, morphologischen und pragmatischen Ebenen der deutschen und Yorùbá-Nominalkomposita in den Sprichwörtern werde ich dabei berücksichtigen. Schließlich verfolge ich das Ziel, die Probleme der Übertragung von Yoruba-Substantiven ins Deutsche aufzuheben und dadurch das Erlernen des Yorùbá für deutsche Muttersprachler zu vereinfachen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Wortbildungsregeln und -mitteln sollen ermittelt werden. Es soll darüber hinaus erläutert werden, welche Wortbildungsmittel gebraucht werden, wie z.B. Assimilation, Vokallaut und Wortbildungsregeln zu erschließen sind. Die ganze Beschreibung erfolgt nach Wortart und Wortbildungsart, d.h. die Wortbildung des Substantivs beim Bildungsverfahren: Komposition. Die Vergleichskriterien, die benutzt werden, sind die Bestimmung eines Tertium Comparationis.

Im ersten Kapitel der vorliegenden Arbeit werde ich mich mit Sprichwörtern im Allgemeinen und besonders in Yorùbá und im Deutschen beschäftigen. Kapitel zwei untersucht die allgemeinen Prinzipien der Wortbildung in beiden untersuchten Sprachen. Wort und Kompositum werden auch in diesem Kapitel definiert. Das Ziel des Abschnitts ist es, die schon vorhandenen Definitionen zu vergleichen und, wenn möglich, eine neue Definition vorzuschlagen. Die Eigenschaften, Funktionen, Strukturen und die semantischen Klassifikation der Nominalkomposita in beiden untersuchten Sprachen werden auch in diesem Kapitel untersucht und verglichen. Im dritten Kapitel wird auf die morphosyntaktische Struktur der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá eingegangen. Kapitel vier beschäftigt sich mit den Eigenschaften, Funktionen der Nominalkomposita und deren Häufigkeit in Deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern. Im fünften Kapitel werden die Probleme der Wiedergabe der Yorùbá-Substantive ins Deutsche behandelt. Kapitel sechs stellt die Möglichkeiten der Wiedergabe von Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche dar.



Das Schlusskapitel fasst die Ergebnisse der Arbeit zusammen. Überdies sollen auch in diesem Kapitel offenbleibende Fragen als Anreiz für weitere Beschäftigung mit dem Thema angesprochen werden.

## 2. Allgemeines über Sprichwörter

Vor zweitausend Jahren beschrieb Aristoteles Sprichwörter als „*the fragments of an elder wisdom, which, on account of their brevity and aptness, had amid a general wreck and ruin been preserved*“ (Mieder 2003:26). Die Definition von Aristoteles bringt nicht nur die Entstehung von Sprichwörtern zum Vorschein, sondern sie betont zugleich deren Stellung.

Spruchwörter werden von der älteren Generation überliefert. Damit sind hier Vertreter verschiedener Kulturen und Sprachen überall in der Welt gemeint. Nach Bartsch (1989:9) wandelten Sprichwörter in Jahrhunderten „von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent und wurden, der Mentalität der Völker und der Eigengesetzlichkeit der jeweiligen Sprache entsprechend, abgewandelt“.

Röhrich/Mieder (1977:38) unterscheidet zwischen LehnSprichwörter und Sprichwörter, die nur einer Sprache angehören. Die LehnSprichwörter beschrieb er als die Sprichwörter, die sich im Mittelalter entwickelten und später durch die engen politisch-kulturellen Bezüge von einer Volkssprache in die andere übersetzt wurden. Das sind die Sprichwörter, die durch internationale Entlehnungsprozesse verbreitet sind. Für die Sprichwörter in dieser Kategorie liegt eine direkte Entsprechung in den anderen Sprachen vor, und es besteht keine Übersetzungsschwierigkeit. Die zweite Kategorie von Sprichwörtern sind Röhrich/Mieder (1977) zufolge die Sprichwörter, die in dieser Arbeit als einheimische Sprichwörter bezeichnet werden. Für sie gibt es kein äquivalentes Sprichwort in der anderen Sprache. Die meisten Yorùbá-Spruchwörter, die als Korpus dieser Arbeit dienen, fallen unter dieser zweiten Gruppe.

Spruchwörter sind grundsätzlich kurz und passend. Die Weisheit ist in einigen lebhaften monosyllabischen Wörtern verdichtet. Ohne Zweifel gibt es lange und langwierige Sprichwörter, die trotz ihrer Länge noch als Sprichwörter gelten. Sprichwörter sind aber im Großen und Ganzen kurz und passend. Die entscheidende Eigenschaft der Sprichwörter ist: „*je kürzer desto besser*“. Ihre lange Lebensdauer hat keine negative Auswirkung auf ihre Gültigkeit. Sie werden von einer Generation zur anderen überliefert und einige finden in einer

fremdsprachigen Umgebung Verwendung. Es verwundert daher nicht, dass deutsche Sprichwörter Yorùbá Äquivalenz haben:

Deutsch: *Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse.*  
Yorùbá: *Àisínìlé ológbò, ilé dilé èkútélé.*

Deutsch: *Es ist nicht alles Gold, was glänzt.*  
Yorùbá: *Gbogbo oun tí òdán kó ni wùrà.*

Syntaktisch, semantisch und morphologisch gesehen, weisen Sprichwörter Abweichungen von linguistischen Normen auf. Meine Beschäftigung in dieser Arbeit beschränkt sich auf Yorùbá und deutschen Sprichwörter.

## 2.1 Funktionen der Sprichwörter

Eine Beschreibung der Begriffe Phraseologie (phraseology – the study of phrase) und Phraseologismus wird helfen, sich einer geeigneten Definition für Sprichwörter zu nähern. Die Phraseologie, eine Teildisziplin der Linguistik, befasst sich mit festen Wortverbindungen sowie formelhafter Sprache (formulaic language). Der Begriff Phraseologismus wird in der Literatur von Autoren als Oberbegriff für Termini wie *Redewendungen*, *Redensarten*, *Routineformeln*, *Kollokationen*, *Truismen*, *Erfahrungssätze*, *Sprichwörter* und dergl. verwendet.

In der wissenschaftlichen Literatur zur Phraseologie existieren unzählige Definitionsversuche für das Sprichwort. Die Autoren versuchen alle Aspekte von Sprichwörtern umfassend zu berücksichtigen, um dem Sprichwort eine universale Definition zu geben. Eine allumfassende, universale Definition des Sprichworts kann es jedoch wegen der Bindung, die zwischen Sprichwort und Kultur existiert, nicht geben:

*The reason for not being able to formulate a universal proverb definition lies primarily in the central ingredient that must be part of any proverb definition – traditionality. The „traditionality“ includes both aspects of age and currency that a statement must have to be considered a proverb. But while we can describe the structure, style form, and so on, of proverbs in great deal, we cannot determine whether a statement has a certain age or currency among the population by the text itself. It always takes external research work to establish the traditionality of a text, and this means that even the most precise definition attempt will always be incomplete.*

(Mieder 1993:6)

Dies berücksichtigend möchte ich die Besonderheiten der Yoruba-Sprichwörter präsentieren.

## 2.2 Besonderheiten der Yorùbá-Sprichwörter

Yoruba-Sprichwörter sind typisch für ihre moralischen Anweisungen. Das Yorùbá-Volk hat reiche Geschichten, eine traditionelle Kultur, eigene Weltanschauung und besondere gesellschaftlichen Normen. Seine Sprichwörter reflektieren die afrikanische (Yorùbá) gesellschaftliche und kulturelle Realität. Auf diese Weise hilft sie den Benutzern, ein authentisches Bild des Lebens und der Erlebnisse in Afrika (Yorùbá) zu sammeln.

Es gibt zwei Formen von Sprichwörtern in Yorùbá. Sprichwörter mit offenen Bedeutungen und die mit geschlossenen Bedeutungen. Die Sprichwörter mit offenen Bedeutungen sind einfach zu entziffern, während die mit geschlossenen Bedeutungen mit esoterischen Konzepten und Redewendungen formuliert werden, die nur von den Alten und Weisen verstanden und interpretiert werden können. Darüber hinaus gibt es bei Yorùbá-Sprichwörtern zwei Teile: den Kopf und den Schwanz (zum Beispiel *ilé làá wò, ká tó s'òmọ l'órúko*). In der Yorùbá-Gesellschaft ist es üblich, dass ein Sprecher ein Sprichwort sagt, ohne es zu beenden, denn er hat die Hoffnung, dass seine Zuhörer es beenden und richtig entziffern können (vgl. Akinyemi 2007:22). Ein Sprichwort belegt die Tradition. Abgesehen von den üblichen Funktionen von Sprichwörtern haben die Yoruba-Sprichwörter auch besondere Funktionen (vgl. Babade 2008), die unten erklärt werden. Wenn Menschen in der Yorùbá-Gesellschaft sprechen oder sich unterhalten, benutzen sie häufig Sprichwörter, um weise zu erscheinen und mehr Wert auf das Gesagte zu legen.

Sprichwörter machen Gespräche sinnvoller und klarer, sie sind bei Unterhaltungen wertvoll, sie werden auch bei der Lösung von Konflikten und anderen Problemen benutzt, sie stärken eine Argumentation und erringen die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Die Yorùbá-Sprichwörter, wie andere Sprichwörter vieler afrikanischer Gesellschaften, werden angewandt, um Argumente zu stärken, um etwas zu erzählen, etwas zu beschreiben, um Gutes zu fördern und um Menschen vom schlechten Benehmen abzuraten. Darüber hinaus werden sie angewandt, um jemanden vor Gefahren zu warnen, um Witze zu machen, um jemanden zur Verbesserung seiner Leistung zu ermutigen, um den Unmutigen zu trösten und zu ermutigen, um geheime

Gespräche in der Anwesenheit von Kindern und Fremden zu führen, um Konflikte zu lösen, um das Yorùbá-Erbe zu präsentieren usw.

Die ästhetische Eigenschaft von Yorùbá-Sprichwörtern ist hauptsächlich ihre oft poetische Bildersprache und ihr Stil. Sie reflektieren sehr oft das Leben der Menschen, z.B. ihre Haustiere, ihre Jagd, ihre sozialen Einrichtungen, ihre Volkskunde, ihren Glauben, ihre Umgebung, ihre Gegenstände. Sie werden als literarisches Mittel anerkannt, das eingesetzt wird, um die Freiheit der afrikanischen Literatur zu zeigen. Sie zeigen nicht nur die gesellschaftliche und kulturelle Realität Afrikas, sondern auch ein authentisches Bild des Lebens und der Erlebnisse in Afrika (vgl. Akinyemi 2007:18). Viele postkoloniale Schriftsteller wie zum Beispiel Wole Soyinka, Chinua Achebe, Ola Rotimi und andere, haben Sprichwörter angewandt, um moralische Weisheiten zu übertragen, um Figuren vorzustellen und um die Handlungen in ihren Romanen zu veranschaulichen.

Wenn Sprichwörter in der Gesellschaft so wichtig sind, sollte man sich die Frage stellen: Was ist ein Sprichwort? Die Antwort auf diese Frage wird im Folgenden geboten.

### 2.3 Ausgewählte Definitionen

Die folgenden oft zitierte Definitionen von *Sprichwort* sind das Ergebnis der Befragung von 55 „nonspecialist“, die aufgefordert wurden darzulegen, wie ihrer Meinung nach ein Sprichwort zu definieren sei:

*A proverb is a short, generally known sentence of the folk which contains wisdom, truth, morals, and traditional views in a metaphorical, fixed and memorizable form and which is handed down from generation to generation.*

(Mieder 1993: 24)

*A proverb is a short sentence of wisdom.* (Mieder 1993:5)

Für die Yorùbá-Kultur trifft das folgende bekannte Sprichwort als Definition zu:

*Òwe l'ẹsin òrò, òrò l'ẹsin òwe, b' órò bá sọnu òwe l'a fi n wa.*

(Wörtlich übersetzt: Sprichwort ist das Pferd des Wortes, das Wort ist das Pferd des Sprichworts, wenn ein Wort verloren geht, wird es durch das Sprichwort wieder gefunden).

Die Yorùbá-Vorstellung von *Sprichwort* bezieht sich auf die besondere Aufgabe des Pferdes in der afrikanischen Welt: das Pferd als Transportmittel und Helfer. Wie auch das Pferd den Alltag erleichtert so machen Sprichwörter das Leben leichter. Die Einheit von Wort und Sprichwort ist auch betont in der Definition. Sprichwort und Wort sind als zwei ungetrennte Kollegen zu bezeichnen, die gemeinsam schneller zu ihrem Ziel kommen können, weil sie einstimmig sind. Wenn man in einem schwierigen Moment sprachlos ist, kann man mit Sprichwörtern der Sprachlosigkeit entkommen. Sprichwörter können da helfen, wenn Worte fehlen, um eine Situation genau zu beschreiben.

Um den Stellenwert der Sprichwörter zu bestätigen, meinte Röhrich/Mieder (1977):

*Sprichwörter können [...] als Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost, Besänftigung, Übersetzung, Mahnung, Zurechtweisung, Feststellung, Charakterisierung, Erklärung, Beschreibung, Rechtfertigung, Zusammenfassung fungieren.*

(Röhrich/Mieder 1977:81 zit. nach Bürger 2003:103).

Beyer/Beyer (1985:7) bieten eine umfassende Definition, die den Versuch macht, verschiedene Betrachtungsweisen einzubeziehen:

*Sprichwörter sind allgemein oder zumindest weithin bekannte, fest und dauerhaft geprägte Sätze, die eine prägnant formulierte Lebensregel bzw. verallgemeinerte Lebenserfahrung enthalten. In ihrer komplexen Aussage und ausgefeilten Gestalt bilden sie zugleich Miniaturtexte von manchmal großem poetischem Reiz. Prägnanz und Volkstümlichkeit nach Inhalt und Form sind unerlässliche Voraussetzungen für die Geläufigkeit des Sprichworts und für eine weitgehend mündliche, oft über die Jahrhunderte reichende Überlieferung.*

(Beyer/Beyer 1985:7)

Wie erkennt man ein Sprichwort? Reichen diese Definitionen aus, ein Sprichwort zu erkennen? Mit diesen Fragen möchte ich mich im Folgenden beschäftigen. Um sich im tradierten Sinne qualifizieren zu können, sollte ein Sprichwort obligatorisch einige charakteristische Merkmale und formale Kriterien erfüllen.

## 2.4 Charakteristische Merkmale von Sprichwörtern

Archer Taylor (1930 zit. in Glenk 2000:19) stellt fest, dass die muttersprachliche Kompetenz eine Entscheidungsinstanz ist, um Sprichwörter zu erkennen. Die Untersuchungen von Arora stellen aber die Sprachkompetenz als einzige Entscheidungsinstanz in Frage. So wurde in Tests Arora (1984 zit. in Glenk 2000:19) ermittelt, dass „echte“ Sprichwörter, aus ihrer Form gebracht, nicht mehr als solche erkannt wurden, dafür jedoch „falsche“ Sprichwörter, die zwar eine Sprichwortform (d.h. Charakteristika von Sprichwörtern), aber keinen wirklichen überlieferten, sprichwörtlichen Inhalt hatten, als Sprichwörter eingestuft wurden.

Arora vermutet in den „introductory formulas“ (Beispiele: „*Wie mein Vater sagt...*“, „*es heißt...*“ „*wie man weiß...*“ u.a.) wichtige Merkmale, die benutzt werden können, um Sprichwörter zu erkennen. Laut Silvermann-Weinreich (1981 zit. in Glenk 2000:19) gibt es jedoch auch innere Merkmale, wie spezifische Verwendung von Tempora wie Präsens und Futur, grammatikalische, lexikalische und stilistische Eigenheiten, die Sprichwörter als solche zu identifizieren helfen.

Im Allgemeinen gelten folgende charakteristischen Merkmale von Sprichwörtern:

- i. Sie haben einen satzwertigen Charakter und sind als vollständig abgeschlossene Aussage formuliert (z.B. *Neue Besen kehren gut*).
- ii. feste/unveränderbare Formulierung
- iii. leicht aus dem Gedächtnis abrufbar
- iv. leicht verständliche Satzstruktur, in der häufig rhetorische Merkmale wie u.a. Alliteration, Rhythmus, Reim und dergl. vorkommen
- v. hoher Bekanntheitsgrad
- vi. spiegeln häufig eine kollektive Lebenserfahrung, Erkenntnis bzw. Weisheit aus dem Volksmund wider
- vii. weisen lehrhafte Tendenz auf
- viii. enthalten unterschiedliche Grade von Idiomatizität (Bildhaftigkeit)

Durch diese charakteristischen Merkmale lassen sich Sprichwörter von anderen phraseologischen Phänomenen wie Redensarten, Routineformen, Kollokationen, Redewendung, Truismen, Erfahrungssätze und Modellbildungen und dergl. abgrenzen.

Darüber hinaus werden Sprichwörter folgendermaßen weiter verwendet:

- i. in einer Interaktionssituation bzw. in Texten
- ii. in der politischen Propaganda (Vgl. Röhrich 2003:20)
- iii. als Vermittler von Kultur.

Folgenden Sprichwörter dienen als Kulturvermittler:

Deutsch: *Nimm, was du magst, iss, was du nimmst*

Yorùbá: *Baa a ti se la a wi, a kii yan ana eni lodi*

(Mach deine Ansicht klar, es ist nicht üblich, dass man mit seinen Schwiegereltern streitet)

Das deutsche Sprichwort zeigt die starke, traditionelle Abneigung der Deutschen gegen die Verschwendung von Essen auch in Hülle und Fülle, während das Yoruba-Sprichwort den starken traditionellen Glauben verteidigt, der für die Achtung, das Ansehen, das Andenken und die Liebe zu den Schwiegereltern spricht.

- iv. als Beschreibung einer gegebenen Situation
- v. als Einklage bestimmter Normen, Ethiken
- vi. als Aussprache moralischer Empfehlungen.

## **2.5 Zusammenfassung**

Sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá gibt es Sprichwörter aber eine universale Definition des Sprichworts gibt es nicht, weil Sprichwort und Kultur eng miteinander verbunden sind. Trotzdem haben Sprichwörter in den untersuchten Sprachen einige grundlegende charakteristische Merkmale und Funktionen gemeinsam.

Darüber hinaus werden unter den Yorùbá-Sprechern am häufigsten Sprichwörter gebraucht. In Afrika im Allgemeinen und besonders unter den Yorùbá ist ein Gespräch oder eine Auseinandersetzung undenkbar ohne Sprichwörter.



### 3. Allgemeines über Wortbildung

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem „Wort“ und seiner Bildung. Die grundlegenden Begriffe, die für die Beschäftigung mit Wortbildungskonstruktion notwendig sind, sollen zuerst geklärt werden. Darunter fallen Definitionen des Wortes und des Kompositums. Weiter soll auf die wichtigen Merkmale des Kompositums in beiden Sprachen eingegangen werden, um diese zu differenzieren. Abschließend behandle ich die Abgrenzung zwischen Determinativ-, Kopulativ- und Possessivkomposita sowie die Bedeutungsbeziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten.

#### 3.1 Zur Definition des Begriffs „Wort“

Wenn man an die vielen unakzeptablen Definitionen des Begriffs „Wort“ denkt, wird man sich die Frage stellen, ob es sich lohnt, nach einer neuen Definition des Begriffs „Wort“ zu suchen. Es gibt Versuche eine universell gültige Wortdefinition zu geben, und es bestehen Meinungen, wonach ein Wort für jede Sprache einzeln zu definieren ist. Im Allgemeinen hat der Versuch einer universell gültigen Wortdefinition zu keinem befriedigenden Erfolg geführt.

Die zentrale Rolle, die das Wort bei der Wortbildung des Substantivs spielt, macht es erforderlich, eine Definition zu vereinbaren, die als Grundlage für die weitere Diskussion in dieser Untersuchung gilt. Chr. Rohrer (1977:11) meint, „eine Arbeit über die Komposita muss notwendigerweise eine Definition des Wortes enthalten.“ Daher sollen hier zunächst einige Definitionen vorgestellt werden. Darunter sind folgende:

Lyons definiert das Wort wie folgt:

*the union of a particular meaning with a particular complex sounds capable of a particular grammatical employment.*

(Lyons 1975:209)

Jedoch ist diese Definition ungenügend. So hat z.B. die Phrase „the new book“ eine bestimmte Bedeutung, eine bestimmte phonologische und eine bestimmte grammatische Eigenschaft, sie ist jedoch kein Wort. Hinter dem Wort „Wort“ steht also mehr als ein einzelner Begriff.

Engel seinerseits definiert Wörter als

*kleinste relativ selbständige sprachliche Einheiten, und sie haben eine eigene Bedeutung.*

(Engel 1983:15)

Diese Definition stößt auf Kritik, weil das Wort „selbständig“ unklar ist. Man fragt sich, ob die „Selbständigkeit“ syntaktisch, morphologisch oder orthographisch ist.

Bei dem Versuch, den Begriff „Wort“ zu definieren, ziehen Bühler et al. (1970:87 zit. in Brogyanyi 1986:30) die Orthographie in Betracht. Nach Bühler et al. ist die Orthographie ein oberflächliches, aber recht brauchbares Kriterium für die Wortdefinition. Wörter sind Bühler et al. zufolge die Einheiten, die zwischen Abständen geschrieben werden. Diese Wortdefinition von Bühler et al. wird von Meier (1961:295 zit. in Brogyanyi 1986:30) kritisiert. Meier vertritt die Ansicht, dass orthographische Konventionen wie z.B. Trennung oder Zusammenschreibung nicht für linguistische Definitionen in Frage kommen dürfen.

Die Wortdefinition von Hockett (1962:167 zit. in Brogyanyi 1986:30) setzt das Pausenkriterium als ein wichtiges Kriterium in Wortdefinition. Er ist der Meinung, dass die Einheiten in der Äußerung mit Hilfe des Pausenkriteriums isoliert werden können. Wörter definiert er als: *...any segment of a sentence bounded by successive points at which pausing is possible*. Das Pausenkriterium ist Lyons (1969:199-200 zit. in Brogyanyi 1986:31-32) zufolge nur teilweise zufriedenstellend, weil ein Sprecher normalerweise kaum bemerkenswerte Pausen zwischen die Wörter seiner Rede setzt. Für Meier (1961:295 zit. in Brogyanyi 1986:30) ist dieses Kriterium unhaltbar, wenn man Komposita, die zur untrennbaren Einheit geworden sind, berücksichtigt. Auch vertrete ich diese Ansicht, dass Wörter nicht einfach mit akustischen Mitteln isoliert werden können.

Bloomfield (zit. in Brogyanyi 1986:31-32) definiert das Wort als „a minimum free form.“ Diese Wortdefinition ist im Allgemeinen mit Erfolg anwendbar. Er unterteilt die sprachlichen Formen (linguistic forms) auf der Grundlage ihrer Distribution in gebundene Formen (bound form) und freie Formen (free forms). Nach seiner Definition können die gebundenen Formen nur als Teile größerer Formen auftreten (*-bar* in *machbar*, *-isch* in *kindisch*, *tierisch*). Die freien Morpheme können dagegen als freie Äußerungen auftreten. Er beschreibt die Unterscheidung zwischen freien und gebundenen Formen wie folgt:

*A free form which consists entirely of two or more lesser free forms [...] is a phrase. A free form which is not a phrase, is a word. A word, then, is a free form which does not consist entirely of (two or more) lesser free forms; in brief, a word is a minimum free form.*

Diese Definition des Wortes als kleinste freie Einheit der Sprache wurde von vielen Linguisten akzeptiert. Sowohl Greenberg (1960:192 zit. in Brogyanyi 1986:31) als auch Marchand (1969a:1 zit. in Brogyanyi 1986:31) sowie Heidolph-Flämig-Motsch (1981:461-462 zit. in Brogyanyi 1986:31) stimmen im Grunde der Bloomfieldsche Definitionen weitgehend zu. Sie halten das Wort für die kleinste unabhängige, unteilbare Einheit der Rede, die in Isolation vorkommen kann. Auch ich schließe mich dieser Auffassung an. Der Terminus Morphem - „die kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache“ wurde in der Linguistik als Grundlage für die Definition von „Wort“ eingeführt.

Ein Morphem kann tatsächlich nicht ohne Bedeutungsverlust weiter zerlegt werden. *Kind* ist zum Beispiel ein Morphem, weil es eine bestimmte Bedeutung hat, aber nicht aus jeweils mit eigener Bedeutung versehenen Elementen *Ki* und *nd* besteht. Das Wort *Freiheit* ist jedoch eine Kombination von zwei Morphemen *frei-* und *-heit* (ein freies Morphem und ein gebundenes Morphem). Morpheme wie *-heit* im Deutschen und *a-* in Yorùbá werden als gebundene Morpheme bezeichnet, weil sie nicht ohne Stütze wie *Kind-* [wie in *Kindheit*] oder *frei-* [wie in *Freiheit*], wie *-sè* (kochen) [wie in *àsè* (Fest)] oder *ta* (pfeffern) [wie in *ata* (Pfeffer)] in einem Satz auftreten können. *Kind*, *frei*, *sè*, *ta* sind freie Morpheme, weil sie in einem noch zu präzisierenden Sinne selbständig auftreten können.

Das Wort ist somit entweder ein freies Morphem (wie *Kind*) oder eine Kombination aus mehreren freien Morphemen (wie *Festplatz*) oder eine Kombination aus freien und gebundenen Morphemen (wie *Kindheit*). Auf der Ebene der Wörter kann man für das Deutsche und für die Yorùbá-Sprache von folgenden Wortarten sprechen: Verb, Substantiv, Adjektiv, Pronomen und nichtflektierbare Wörter.

Die vorliegende Arbeit wird sich auf die substantivischen Komposita, die sog. Nominalkomposita, beschränken. Welche Definitionen des Begriffs Kompositum im Deutschen und in Yorùbá angeführt werden, soll in den folgenden zwei Abschnitten dargestellt werden.

### **3.2 Zur Definition des Begriffs „Kompositum“**

#### **3.2.1 Zur Definition des Begriffs „Kompositum“ in der deutschen Wortbildungslehre**

Die Meinungen maßgeblicher deutscher und Yorùbá-Autoren werden angeführt und zum Teil kritisch überprüft. Danach kommen die Merkmale, die für Komposita in beiden Sprachen angesetzt sind. Die Formulierung der eigenen Vorstellungen kommt zum Schluss.

Bußmann (2008:353) definiert Komposition als die

*Verbindung von zwei oder mehreren sonst frei vorkommenden Morphemen oder Morphemfolgen (Wörtern) zu einem Kompositum, wobei in der Regel das letzte Glied sowohl die Wortart als auch die Flexionsklasse bestimmt.*

Auffallend in dieser Definition ist die besondere Betonung der Flexion, die bei der Komposition in Yorùbá keine Rolle spielt.

Die Abgrenzung der freien syntaktischen Gruppen von Komposita ist Marchand (1969:21) zufolge die einzige Bedingung, die ein Kompositum erfüllen muss, um als Kompositum gelten zu können:

*...for a combination to be a compound there is one condition to be fulfilled: the compound must be morphologically isolated from a parallel syntactic group [...].*

Die Rolle der „morphological isolation“ wird ganz besonders hervorgehoben. Trotzdem scheint die Definition von Marchand ungenügend zu sein, weil es mehr als nur eine Bedingung für die Bildung von Komposita gibt. Die Definition lässt die Rolle des Akzents außer Betracht. Die Selbständigkeit der unmittelbaren Morpheme, die für die Bildung von NK auch notwendig ist, wurde auch nicht berücksichtigt.

Bei Walter Henzen (1957:36) kommt der syntaktische Aspekt schon ganz deutlich zum Ausdruck:

*Zusammensetzungen (Komposita) entstehen, wenn Elemente der Rede, die für sich als Wörter dienen können, zu neuer Worteinheit verbunden werden. Sprachgeschichtlich ist die Zusammensetzung aus syntaktischer Verbindung zweier oder mehrerer Wörter hervorgegangen. Die Verschmelzung zur Worteinheit erfolgte dann meinst dadurch, dass die syntaktische Verbindung den in ihr verbundenen Wörtern gegenüber irgendwie verselbständigt wird.*

Die Grenze zwischen syntaktischer Verbindung und Zusammensetzung ist bei Henzen ganz klar dargestellt.

Für Donalies (2005:51) ist Komposition

*[...] im Deutschen neben der Derivation eines der beiden Hauptverfahren zur Bildung neuer Wörter [...]. Bei der Komposition werden mindesten zwei Wörter [...] und/oder Konfixe [...] zu einem Kompositum zusammengesetzt [...]. Komposita können auch aus mehr als zwei Wörtern und/oder Konfixen bestehen [...].*

Diese Definition betont den Stellenwert des Wortbildungsverfahrens in der deutschen Sprache und die Beteiligung der Konfixe an der Bildung des Nominalkompositums. Die Definition, die nur für die Beschreibung der deutschen Sprache gemeint ist, umfasst nicht ganz die charakteristischen Merkmale der Komposita in Yoruba. Wortbildungsprozesse in der Yorùbá-Sprache unterliegen anderen Kriterien als es z.B. im Deutschen der Fall ist.

W. Fleischer (1982:53) definiert die Zusammensetzung als:

*eine Morphemkonstruktion, deren unmittelbare Konstituenten auch als freie Morpheme oder Morphemkonstruktion vorkommen können [...]. Die unmittelbaren Konstituenten werden auch als Kompositionsglieder bezeichnet. Sie stehen – wie im Satz oder der Wortgruppe so auch in einer Wortkonstruktion, einem Wort- Syntagma – in mehrfachen Relationen: einmal untereinander innerhalb des Syntagmas, das sie bilden, und dann als Ganzes zum nächsten übergeordneten Syntagma.“*

Außerdem unterscheidet Fleischer (1969:51-53 und 1975:54-56) die Zusammensetzung von der freien syntaktischen Wortgruppe durch:

- i. den Hauptakzent, der bei dem Nominalkompositum meist auf der ersten unmittelbaren Konstituente liegt,
- ii. die Unvertauschbarkeit der Reihenfolge der unmittelbaren Konstituenten und
- iii. das Verhalten gegenüber der Flexion. Nur die zweite unmittelbare Konstituente des deutschen Kompositums wird flektiert. Zwischen den Gliedern des Kompositums besteht keine Flexion.

Von den Kriterien, die von Fleischer angeführt worden sind, fehlen lediglich zwei wichtige Kriterien - Assimilation und Weglassen von Vokallaut - die für die Bildung von Nominalkompositum in Yorùbá notwendig sind.

Die wichtigen Merkmale, die in der Literatur für die Definition der Komposition im Deutschen angesetzt sind, sind folgende (vgl. Olagunju 2010):

- i. Sie werden alle in einem Wort geschrieben. Es gibt in seltenen Fällen auch die Bindestrich-Schreibweise.
- ii. Der Hauptakzent liegt in der Mehrzahl der Fälle auf dem ersten Teil, z. B. *Hütschachtel*, *Kindergarten*. Bei Kopulativkomposita dagegen werden beide Einheiten gleichermaßen betont (z.B. *arménisch-déutsche-Beziehungen*) (Donalies 2005:56).
- iii. Die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung ist nicht vertauschbar, ohne dass sich die Bedeutung des Kompositums ändert, z.B. *Holztür/Türholz*, *Bierfass/Fassbier*. Dies gilt nur für Determinativkomposita.
- iv. Eine Vereinfachung der Flexion liegt vor, d.h. nur noch der zweite Teil der Zusammensetzung wird flektiert, z.B. *Haustür* (Sg.) *Haustüren* (Pl.).
- v. Das Geschlecht und die Wortart werden durch den zweiten Teil der Zusammensetzung bestimmt, z.B. Geschlecht: *das Haus* + *die Tür* → *die Haustür*. Wortart: *hoch* (A) + *Haus* (S) → *Hochhaus* (S).

vi. Substantivische Komposita haben als zweite unmittelbare Konstituente immer ein Substantiv. Beim Determinativkompositum kann die erste unmittelbare Konstituent (UK) ein Substantiv (*Stadtbahn*), ein Adjektiv (*Hochbahn*), ein Verbstamm (*Reitunterricht*), ein Adverb (*Außentemperatur*), eine Partikel (*Ja-Stimme*), ein Pronomen (*Wir-Bewusstsein*, *Ich-Form*) oder ein Numeral (*Zwei-Kampf*) sein (Stepanowa & Fleischer 1985:112). Ein Determinativkompositum liegt vor, wenn der zweite Teil der Zusammensetzung (das Grundwort) durch den ersten Teil (das Bestimmungswort) näher bestimmt wird. Wenn die beiden Bestandteile einander nebengeordnet sind, ohne dass eines dem anderen untergeordnet ist wie in *Strumpfhose*, dann liegt ein Kopulativkompositum vor.

vii. Im Deutschen kann das Bestimmungswort mit dem Grundwort sowohl unmittelbar als auch durch ein Fugenzeichen verbunden werden:

1. Unmittelbar: Die Konstituenten werden ohne Fugenzeichen miteinander verbunden, z.B. *Autofahrer*, *Tischbein*.
2. Mit Fugenelement: An der Stelle, an der die beiden unmittelbaren Konstituenten aneinander treffen, tritt ein zusätzliches Fugenelement auf, z.B. -s- wie in *Arbeitskleidung*.

Die Definitionen von Walter Henzen (1957:36), Hadumond Bußmann (2008:353), Fleischer (1982:53) und Donalies (2005:51) haben den Vorteil dass sie auf die Yorùbá-Komposition teilweise applizierbar sind. Trotzdem sind die Besonderheiten der Yorùbá-Komposita durch die Yoruba-Fachmeinungen zum Ausdruck gekommen.

### 3.2.2 Zur Definition des Begriffs „Kompositum“ in der Yorùbá-Wortbildungslehre

Ogunwale (2007:74) präsentiert eine Definition der Nominalkomposition. Sie lautet:

*a combination of two or more otherwise free nouns to form a recursive, constituent-structured and related entity, the output of which must be characteristic of a word and indeed, a noun.*

Die Definition von Ogunwale umfasst nicht all Kriterien, die für eine Erfassung von Yorùbá Komposita relevant sind. Awobuluyi (2008:61) stellt für die Yoruba-Wortbildung darüber hinaus weitere Kriterien zusammen. Awobuluyi ist in seiner Bestimmung klarer. Er ist folgender Auffassung:

*Ona miran ti a tun gba seda awon oro-oruko ninu ede Yoruba ode-oni ni kikan oro-oruko meji po. Bi o ba se faweli ni o bere oro-oruko keji, ayipada le de ba iru faweli bee, tabi ki o de ba faweli ti o pari oro-oruko kini. Ara eri pe awon oro-oruko meji ti a kan po ti di okan ni ayipada ti a wi yii je. Eri miran ni pe oro-oruko keji ni eyan le tele; ko le tele oro-oruko kini.*

(Nominalkomposita können in heutiger Yorùbá-Sprache auch durch die Zusammensetzung von zwei Substantiven gebildet werden. Bei einigen substantivischen Komposita können die morphologischen Grenzen (Vokallaute) bei dem ersten oder zweiten Bestandteil des Kompositums wegfallen. Das Wegfallen der Grenze ist einer der Beweise, dass die zwei Substantive, die zusammengeführt sind, zu einem Wort geworden sind. Ein anderer Beweis ist die Tatsache, dass der Akzent auf dem zweiten Teil der Kompositionsglieder liegt und nicht auf dem ersten).

Diese Definition scheint also allgemein verbindlich zu sein. Auffallend in dieser Definition ist die besondere Betonung von Hauptakzent, Assimilation und des Wegfallens des Vokallauts an der Grenze der Komposition. Dies sind die wichtigen Kriterien, die die Zusammensetzung von der freien syntaktischen Wortgruppe unterscheiden (Awobuluyi 2008:61). Die Rolle des Akzents wird besonders hervorgehoben, „weil das Wesen der Zusammensetzung in der Akzenteinheit beruht“, so Brogyanyi (1986:34).

Die wichtigen Merkmale, die Awobuluyi (2008) und Ogunwale (2007) für die Definition/Beschreibung der NK in Yorùbá ansetzen, werden im Folgenden zusammengefasst:

i. Bei der meisten NK in Yorùbá werden die Konstituenten getrennt geschrieben. Bei einigen substantivischen Komposita fällt die morphologische Grenze bei dem zweiten Bestandteil des



Kompositums weg, z.B. *etí* (Nähe) + *odò* (Bach) → *etiødò* = *etidò* (Strand). Durch Assimilation wirkt (vorwärts) der vorangehende Laut auf den nachfolgenden z.B. *ilé* (Haus) + *iwé* (Buch) → *iléèwé* (Schule). Es gibt in seltenen Fällen auch die Bindestrich-Schreibweise.

ii. Beim Determinativkompositum ist die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung nicht vertauschbar, ohne dass sich die Bedeutung des Kompositums ändert, z.B. *ilé* (Haus) *owó* (Geld) → *ilé owó* (Bank); *ilé* (Haus) *owó* (Geld) → *owó ilé* (Miete). Beim Kopulativkompositum ist die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung dagegen vertauschbar, wobei die Bedeutung des Kompositums gleichbleibt, z.B. *àdàlú* (gekochte und zerkleinerte Bohnen) + *èwà* (Bohnen) → *àdàlú èwà* (zubereitete und zerkleinerte Bohnen); *èwà* (Bohnen) + *àdàlú* (zubereitete und zerkleinerte Bohnen) → *èwà àdàlú* (zubereitete und zerkleinerte Bohnen).

iii. Keine Flexion liegt vor. Weder der erste noch der zweite Teil der Zusammensetzung wird flektiert.

iv. Substantivische Komposita haben als erste unmittelbare Konstituenten immer Substantiv und Substantiv oder Adjektiv als zweite unmittelbare Konstituenten: *ilé* (Haus) + *ejó* (Gerede) → *ilé ejó* (Gerichtssal); *asọ* (Kleid) + *funfun* (weiß) → *asọ funfun* (weißes Kleid).

v. Wie im Deutschen liegt ein Determinativkompositum vor, aber nur wenn der erste Teil der Zusammensetzung (das Grundwort) durch den zweiten Teil (das Bestimmungswort) näher bestimmt wird. Wenn die beiden Bestandteile einander nebengeordnet sind, ohne dass eines dem anderen untergeordnet ist wie in *àdàlú èwà*, dann liegt ein Kopulativkompositum vor.

vi. Im Deutschen kann das Bestimmungswort mit dem Grundwort sowohl unmittelbar als auch durch ein Fugenzeichen verbunden werden. In Yorùbá-NK dagegen kommt kein Fugenelement zwischen dem Bestimmungswort und dem Grundwort vor.

vii. Assimilation und Vokalausfall sind zwei phonetische Prinzipien, die in der Yorùbá Sprache besonders bei der Komposition von großer Bedeutung ist. Durch Assimilation wirkt

der vorangehende Laut auf den nach folgenden ein (wie *ilé ìwé* → *iléèwé*). Unter Vokalausfall sind Komposita zu verstehen, bei denen die morphologische Grenze bei dem ersten Bestandteil des Kompositums wegfällt (wie *eti odo* → *etiòdò* = *etidò*).

In dieser Untersuchung übernehme ich die obigen Definitionen von Fleischer (1982) und Awobuluyi (2008) als Basis für meine weiteren Überlegungen. Die beiden Definitionen haben den Vorteil, dass sie auf die Komposition der zwei untersuchten Sprachen teilweise applizierbar sind.

Die semantischen Relationen, die zwischen den unmittelbaren Konstituenten existieren, unterscheiden sich sehr, so dass ich es für wichtig halte, sie in dieser Arbeit zu berücksichtigen. Die Unterteilung der Nominalkomposita in semantische Gruppen wird das Anliegen der nächsten Kapitel sein.

### **3.3 Zur semantischen Klassifikation der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá**

Als nächstes wird auf die semantische Klassifikation der NK eingegangen. Dieser Abschnitt hat zum Ziel, die verschiedenen Kategorien der NK in der Literatur zu identifizieren und deren Haupttypen, die im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen, ausführlich zu analysieren.

Drei Klassen von Komposita werden von Paul (zit. in Motsch 1999:372) unterscheiden. Paul nennt sie: kopulative Zusammensetzungen, Bestimmungszusammensetzungen und Bahuvrihi. Für diese Typen verwendet Motsch (1999) folgende Termini: Koordinativkomposita, Determinativkomposita und Possessivkomposita. In der Tat können Motsch (1999:372) zufolge viel als Koordinativkomposita klassifizierter Bildungen als Untertyp von Determinativkomposita analysiert werden. Ferner betrachtet er Possessivkomposita als Determinativkomposita mit übertragener Bedeutung. Nach der Auffassung von Breindl/Thurmair (1992) findet man in der Wortbildungsliteratur Bildungen, die als Koordinativ- bzw. Kopulativkomposita betrachtet werden können. Das ist für mich ein Zeichen, dass die Unterteilung nicht perfekt ist. Donalies (2005:51) sowie Kahramantürk (1998:161) unterscheiden zwei Haupttypen von Komposita: das Determinativkompositum und

das Kopulativkompositum. Exozentrische Komposita, die in der Forschungsliteratur häufig als eigener Kompositatyp neben Determinativ- und Kopulativkomposita gestellt werden, hat Donalies (2005:59) als semantischen Untertyp der Determinativkomposita dargestellt. Nach inhaltlichen Gesichtspunkten (semantisches Verhältnis der Konstituenten zueinander) werden Komposita nach Fleischer/Barz (1995:125) Determinativkomposita<sup>1</sup>, Kopulativkomposita, Possessivkomposita und verdeutlichende Komposita gegliedert. Ogunwale (2004:77) wiederum hat die Substantivkomposita in „determinative compound“, „exocentric compound“, „copied-constituent compound“, „appositive compound“ und „genitival compound“ unterteilt. Eine nähere Betrachtung der obigen Unterteilungen zeigt deutlich, dass viele Termini das gleiche Phänomen meinen. Diese Arbeit befasst sich mit den folgenden drei Kompositionstypen: determinative, kopulative und possessive Komposita (vgl. Schmid 2005:145). Im Folgenden werden zunächst determinative Komposita im Deutschen und in der Yorùbá-Sprache untersucht. Danach werden die entscheidenden Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK behandelt.

### 3.3.1 Strukturen der Determinativkomposita im Deutschen

Ein Determinativkompositum im Deutschen besteht aus zwei freien Morphemen oder Morphemkonstruktionen (Kompositum). Die vorn stehende, untergeordnete Konstituente gilt als Bestimmungswort, welches das nachfolgende Grundwort inhaltlich spezifiziert (vgl. *Weinflasche/Flaschenwein*). Wortart, Genus und Numerus des Gesamtwortes richten sich nach dem Grundwort, z.B. *Haustür (Tür des Hauses) Seebad (Bad an der See), Unterarm (der untere Arm)*. Das Grundwort gilt als KOPF, es legt die Grundbedeutung und die Wortart des Kompositums fest. Das Determinativkompositum ist der üblichste Kompositionstyp des Deutschen.

Im diesem Fall geht es generell um ein zusammengesetztes Substantiv aus zwei freien Morphemen oder Morphemkonstruktionen. Die Beziehung zwischen den beiden UK ist daher eine determinative Beziehung.

---

<sup>1</sup>Bei Determinativkompositum fungiert das letzte Lexem dabei als Grundwort, das durch das vorausgehende modifiziert wird, d.h. das Bestimmungswort modifiziert die Bedeutung des Grundworts.

Die folgenden Formativstrukturen tauchen bei Determinativkomposita im Deutschen auf:

Die Erst- und Zweitglieder sind Simplizia: *Stadtbahn, Liebeslied*; das Erst- oder Zweitglied ist ein Kompositum: *Großstadtkind, Stadtautobahn*; das Erst- oder Zweitglied ist ein Suffixderivat: *Arbeitervorstadt, Freiheitskampf*; beide Glieder sind Suffixderivate: *Bildungsmöglichkeit*; Erst- oder Zweitglied sind Präfixwörter: *Urwaldgrenze, Reiseunkosten*; die Erst- und Zweitglieder sind Präfixwörter: *Urwaldunruhe*. Diese Komposita sind ungewöhnlich, aber produktiv (Fleischer/Barz 1995:96), das Erstglied ist in der Form des Infinitivs. In der Regel ist es als Substantiv aufzufassen: *Überlebensmethode*, das Erst- oder Zweitglied ist ein Fremdelement: *Virusinfektion, Aggressionsphänomen*.

Das Erstglied steht zum Zweitglied in unterschiedlichen Bedeutungsbeziehungen. Die wichtigsten Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK sind bei Stepanowa & Fleischer (1985:115-116) und bei Olagunju (2010:43-51) behandelt.

### 3.3.2 Strukturen der Determinativkomposita in Yorùbá

Die Formativstruktur des Determinativkompositums in Yorùbá sieht folgendermaßen aus:

Das Erst- und Zweitglied sind Simplizia: *àpò/awọ* (Tasche/Leder) – Ledertasche; das Erstglied ist ein Präfixderivat: *ẹlefo / àtàn* (Besitzer von Gemüse/Misthaufen); Erst- oder Zweitglied ist ein (modifiziertes) Fremdelement: *dókítà / àgbà* (aus dem Englischen Doctor – Arzt) Hauptarzt; Erst- und Zweitglieder sind Präfixderivate: *olóri/ọlọpa* (Polizeipräsidium); das Zweitglied ist ein Kompositum: *owó / epo rọbi* (Geld von Benzin), *ise / olówó osù* (Arbeit/Lohnempfänger).

Die wichtigsten Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK sind bei Olagunju (2010:43-51) ausführlich behandelt.

### 3.3.3 Strukturen der Kopulativkomposita im Deutschen

Kopulativkomposita (auch Koordinativkomposita, additive Komposita, Komposita mit appositionellem Verhältnis, oder in Bezug auf Sanskrit - Dvandva), bestehen aus zwei oder mehr Bestandteilen derselben Kategorie, welche in einem Verhältnis der Koordination und

nicht der Über- oder Unterordnung stehen. Die Besonderheit der Kopulativkomposita ist, dass die Konstituenten semantisch von gleichem Wert sind, d.h. die eine ist nicht der anderen untergeordnet. Deshalb spricht man von *Kopfllosigkeit* oder auch von *Doppelköpfigkeit*.

Laut Blatz (zitiert in Breindt & Thurmair 1992:32-61) bedeutet Kopulativkompositum „die Glieder stehen gleichartig nebeneinander, so dass nur ein Hinzufügen zweier Posten stattfindet...“. Bei Fleischer (1982:109) bedeutet es: die Konstituenten sind „in einem koordinierenden Verhältnis“ und dass es „grundsätzlich möglich [ist], ihre Reihenfolge zu vertauschen“. Wenn die Reihenfolge folglich nicht lexikalisiert ist, können die Glieder ohne Verlust von Sinn vertauscht werden. Ein Kopulativkompositum wird gebildet, wenn die Konstituenten der zusammengesetzten Wörter (aus zwei oder mehr freien Morphemen bzw. Wörter) einander gleichgeordnet sind. Dies sind Komposita mit kohyponymischen Konstituenten. Ihre Inhalte scheinen in der Bedeutung des Kompositums addiert. Naumann (2000:64) sowie Erben (1993:57), Ortner & Ortner (1984:53) zufolge addieren sich die einzelnen Teile zu einem neuen Ganzen, ohne dass einer den anderen bestimmt.

Die Umformulierbarkeit der inneren Relation mit *und*: (AB ist A *und* B) ist demnach der wichtigste Maßstab bei Kopulativkomposita. Kein Bestandteil bestimmt hier einen anderen, sondern beide Bestandteile stehen semantisch gleichberechtigt nebeneinander (Kopfllosigkeit/doppelköpfig). Eine Strumpfhose ist gleichzeitig ein Strumpf und eine Hose; ein Dichter-Komponist ist jemand, der sowohl Dichter als auch Komponist ist.

### 3.3.4 Strukturen der Kopulativkomposita in Yorùbá

Die Paraphrasierbarkeit der internen Relation mit *und*: (AB ist A *und* B) ist auch das wichtigste Kriterium bei Kopulativkomposita in Yorùbá, z.B.

*èwà àdàlú* = (Bohnen) ist zugleich *èwà* (Bohnen/ zubereitete Bohnen) und *àdàlú* (zubereitete Bohnen); ein *àsá àwòdì* (Adler) ist ein Vogel, der sowohl *àsá* (Adler) als auch *àwòdì* (Adler) ist. Die gleiche Feststellung gilt auch für folgende Yorùbá-Substantive: *ọ̀bẹ̀ gbẹ̀gìrì* / *ọ̀bẹ̀ gbẹ̀gìrì* < *ọ̀bẹ̀* (Suppe) + *gbẹ̀gìrì* (eine Art von Suppe) = Suppe; *ẹ̀ja àbùùbùtán* < *ẹ̀ja* (Fisch) und *àbùùbùtán* (Wal) = Walfisch.

Die Kopulativkomposita kommen in beiden Sprachen selten vor.

### 3.3.5 Strukturen der Possessivkomposita im Deutschen

Die Possessivkomposita bilden die dritte Gruppe der Komposita (auch Bahuvrihi oder exozentrisches Kompositum genannt). Bei Donalies (2005) ist sie eine semantische Subklasse der Determinativkomposita, aber in der Forschungsliteratur gilt sie oft als eigener Kompositatyp neben Determinativ- und Kopulativkomposita.

Es gibt, wie beim Determinativkompositum, ein Determinationsverhältnis der UK.

i. Determinativkompositum: *Gesichtsmilch*      ii. Possessivkompositum: *Milchgesicht*

Das Grundwort bezieht sich nicht auf das Denotat des Lexems, sondern es wird im übertragenen Sinne benutzt. Zum Beispiel bedeutet *Dummkopf* nicht „*dummer Kopf*“, sondern „*Mensch, dessen Kopf dumm ist*“, *Rumpelstilzchen* bedeutet „*Wesen, dessen Stelze (Bein) rumpelt*“. Oft ist das determinative Verhältnis zwischen den UK metaphorisch zu interpretieren, z.B. *Dickkopf* = „Mensch mit dickem Kopf = unnachgiebiger Mensch“.

Mit der zeitlichen Entfernung kann die Auffindung der einzelnen Komponente jedoch verloren gehen. Bei *Löwenzahn*, *Rotkehlchen* usw. ist die Idiomatisierung schon so stark fortgeschritten, dass sie als Simplizia empfunden werden können.

### 3.3.6 Strukturen der exozentrische Komposita in Yorùbá

Das Grundwort bezeichnet nicht das Denotat des Lexems, sondern es wird im übertragenen Sinne wie im Deutschen gebraucht. Ein Determinationsverhältnis der UK wie beim Determinativkompositum gibt es bei den Yorùbá exozentrische Komposita nicht. Daher unterscheidet sich die Possessivkomposita der deutschen Sprache von der Yorùbá exozentrische Komposita. Die Benennung für „Person“ ist zum Beispiel nicht innerhalb des Kompositums gegeben, sondern „außerhalb“ zu ergänzen, daher die Bezeichnung exozentrisches Kompositum.

*omọ + ogun*                      *omọ ogun*  
 Kind    Krieg    →            Soldat

### **3.4 Zusammenfassung**

Die Nominalkomposita der deutschen und Yorùbá-Sprache zeigen einige Ähnlichkeiten in ihrer formalen Struktur und weitgehende Ähnlichkeiten in ihrer semantischen Klassifikation. Der Hauptunterschied besteht darin, dass Yorùbá-Sprache keine Nominalkomposita mit Fugenelement kennt. Außerdem treten die phonetischen Prinzipien der Yorùbá-Komposita (Assimilation und Vokalausfall) bei den Yorùbá-Nominalkomposita in Erscheinung. Für das Deutsche sind diese phonetischen Prinzipien irrelevant.

Im nächsten Kapitel wird die morphosyntaktische Struktur der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá berücksichtigt.

#### 4. Morphosyntaktische Struktur der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá

Sowohl das Deutsche als auch die Yorùbá-Sprache verfügen über eine große Anzahl von Nominalkomposita und haben darüber hinaus die Möglichkeit, durch die Verbindung von Substantiven mit Substantiven oder auch durch die Verbindung von Substantiven mit anderen Wortarten sehr einfach neue Nominalkomposita zu bilden.

Die Konstituenten der Nominalkomposita sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá weisen eine binäre Struktur auf. Sogar die deutschen komplexen Komposita, die aus mehr als zwei Gliedern bestehen, belegen, dass auch sie eine binäre Struktur haben. Sie können aber unterschiedliche Verzweigungsstrukturen aufweisen. Zu unterscheiden sind links, rechts, und beidseitig verzweigte Determinativkomposita (vgl. Volmert 1995:107). Im nächsten Abschnitt wird erst die morphosyntaktische Struktur der Nominalkomposita im Deutschen behandelt und danach folgt die morphologische Struktur der Nominalkomposita in Yorùbá.

Im Deutschen gibt es grundsätzlich zwei Typen von Kompositionsmöglichkeiten. Erstens gibt es die Nominalkomposita ohne Fugenelement<sup>2</sup>, bei denen das Bestimmungswort mit einem Grundwort unmittelbar verbunden wird. Zweitens gibt es die Komposita mit Fugenelement, bei denen das Bestimmungswort mit einem Grundwort durch ein Fugenelement verbunden werden kann. Das Fugenelement wird hier u. U. durch lautliche Veränderungen verursacht (*Bücherregal*, *Gästehaus*). Volmert (2000:109) zufolge gibt es in den Nominalkomposita folgende Fugenelemente: *-e-* (*Schwein-e-fleisch*), *-er-* (*Rind-er-braten*), *-(e)s-* (*Dieb-es-gut*), *-ens-* (*Herz-ens-angelegenheit*), *-(e)n-* (*Held-en-tenor*), *-o-* (*Elektr-o-motor*). Fleischer (1995:32) hingegen identifiziert folgende Fugenelemente: *-e-*, *-er-*, *-(e)s-*, *-(e)n-*, *-er-*, *-i-*, *-o-*. Die Tatsache, dass das Fugenelement *-i-* bei Volmert (2000:109) und *-ens-* bei Fleischer (1995:32) fehlt, ist ein klarer Beweis dafür, dass es verschiedene Kriterien gibt, Fugenelemente zu identifizieren. Beide Wissenschaftler stimmen aber darin überein, dass es im Deutschen Fugenelemente gibt, so dass das Kompositum durch die Formel  $A + Fuge + B$  dargestellt werden kann. *A* stellt die erste, *B* die zweite Konstituente und *Fuge* das verbindende Element, das Fugenelement, dar. Diese Fugenelemente, die lediglich zwei Einheiten zusammen verbinden, sind im Deutschen semantisch leer.

<sup>2</sup> Fugenelement wird als Kompositionsfuge bei Fleischer (1975:121-122) bezeichnet.



Die Yorùbá-Sprache zeigt im Gegensatz zum Deutschen ein (ganz) anderes Bild. In Yorùbá gibt es zwei Typen von Nominalkomposita: erstens die sog. „Seriale“ nominale Ausdrücke (SNA) (Olagunju 2010:40). Bei denen stehen die zwei oder drei Bestandteile des Kompositums nebeneinander mit einer Leerstelle zwischen ihnen (*àpótí* [Koffer] *asọ* [Kleider] → *àpótí asọ* [Kleiderkoffer]). Diese Komposita sind hoch produktiv und sie werden nicht zusammengeschrieben, wie es im Deutschen der Fall ist. Zweitens gibt es Komposita, die einen Vokalausfall beim Zweitbestandteil (das Bestimmungswort) des Nominalkompositums aufweisen (*ọba* [König] *obinrin* [Frau] → *oba**o**binrin* → *obabinrin* [Königin]). Beim dritten Typ der Nominalkomposita in Yorùbá handelt es sich um Nominalkomposita, bei denen der vorangehende Laut auf den nachfolgenden (vorwärts) einwirkt (*ile* [Haus] *iwe* [Buch] → *ilee**i**we* → *ileewe* [Schule]).

Wenn man von der Definition des Fugenelements im Deutschen ausgeht, kommt man zum Schluss, dass es kein Fugenelement in Yorùbá gibt (vgl. Olagunju 2010). Die semantische Leere des Fugenelements im Deutschen bleibt als die unbestrittene Eigenschaft des Fugenelements. Eine nähere Betrachtung der Fugenelemente in Yorùbá zeigt deutlich, dass die scheinbaren Fugenelemente in dieser Sprache nicht semantisch leer sind. Ogunkeye (2004:56) identifiziert folgende Elemente in der Yorùbá-Sprache (*-ki-*, *-de-*). Wenn sie zwischen einem verdoppelten Substantiv vorkommen, verändern sie die Bedeutung der Komposita völlig (*ero* [Gedanke] + *Fu-ki-* *ero* [Gedanke] → *erok**i**ero* → *erokero* [schlechte Gedanke]; *ile* [Haus] + *ile* [Haus] → *iled**e**ile* → *iledede* [Haus zu Haus/von einem Haus zu einem anderen]). Die zwei Elemente, die in der Yorùbá-Literatur als Fugenelemente bezeichnet werden, sind keine Fugenelemente, weil sie Bedeutung tragen.

Aufgrund der Spezifität der Yorùbá-Sprache werden diese Elemente nicht als Fugenelemente bezeichnet, sondern als Interfix. Dies stützt sich auf die Tatsache, dass in Yorùbá Wortbildungsprozesse anderen Kriterien unterliegen, als es im Deutschen der Fall ist.

#### 4.1 Konstituentenanalysen der Komposita nach Wortarten

Hier werden die Konstituenten der deutschen und der Yorùbá-Komposita nach Wortarten untersucht und verglichen.

##### 4.1.1 Kombinationstypen der deutschen Nominalkomposita

Nominalkomposita im Deutschen können mit verschiedensten Ersteinheiten gebildet werden. In diesem Abschnitt werden nur zweigliedrige Komposita behandelt, da sich auch bei den mehrfachen Zusammensetzungen keine anderen Kombinationstypen ergeben können.

Folgende Kombinationsmöglichkeiten werden im Folgenden dargestellt:

**Substantiv + Substantiv:** Das Nomen-Nomen-Kompositum kommt am häufigsten vor, es vertritt 71% der Nominalkomposita im Deutschen (Stankevičienė et al. 2006:18). Es ist das morphologisch und semantisch variationsreichste Wortbildungsprodukt im Deutschen (Donalies 2005:61),

**Verb + Substantiv:** Die Zusammensetzung von Verb und Substantiv ist ein verbreitetes Phänomen in der deutschen Wortbildung. Das Verb kommt an erster Stelle und steht entweder ohne Infinitivendung (*Schreibtisch*, *Kaufpreis*) oder mit *-e-* (*Schiebetür*). Die Verben auf *-nen* erscheinen bei der Zusammensetzung mit *-en-*: (*Regenzeit*, *Zeichenbrett*),

**Adjektiv + Substantiv:** Beispiele für Zusammensetzungen mit Adjektiven als Erstglied sind: *Großstadt*, *Kleingeld*, *Halbwahrheit*, *Oberkörper*, *Freistoß*,

**Konfix + Substantiv:** Folgende Konfixe sind u.a. kompositionsgliedfähig: *bio-* wie in *Biojoghurt*, *therm-* wie in *Thermojacke*, *geo-*, wie in *Geophysik*,

**Satz/Phrase + Substantiv:** Beispiel: *Ich-mach-aus-dir-Hackfleisch-Blick*, *ihr Was-soll-das-denn-heißen-Geschrei* (Stankevičienė et al. 2006:72).

Bei der nominalen Komposition kommen außer Nomina, Verben, Adjektiven, Konfixen und Sätzen oder Phrasen weitere Einheiten vor:

**Adverbien + Substantiv:** *Alleinanspruch, Sofortmaßnahme, Wiedererwärmung*  
*Weiterkondensation, Abwärtstrend,*

**Präposition + Substantiv:** *Zwischenkommentar, Nachbehandlung, Vorfreude,*  
*Nebenprodukt, Beiprogramm,*

**Partikel + Substantiv:** Hier sind vor allem die Negationspartikel *nicht* sowie die Partikeln *auch* und *nur* gemeint, z.B. in *Nichtsieger,*  
*Nichteuropa, Auch-Dichter,*

**Pronomina + Substantiv:** *Ich-Kult, Wir-Gefühl, Was-Frage* (Donalies 2005:75)

**Konjunktionen + Substantiv:** *Dass-Satz*

**Interjektionen + Substantiv:** *Aha-Erlebnis*

**Artikel + Substantiv:** ein *Der-Anschluss* im Relativsatz (Donalies 2005:75)

**Buchstaben + Substantiv:** *O-Beine, U-Bahn*

#### 4.1.2 Kombinationstypen bei Yorùbá-Nominalkomposita

Die Verteilung der Wortarten bei den Konstituenten der zweigliedrigen NK ist in Yorùbá anders strukturiert. Die Typen V + S, Adj + Sub, Konfix + Sub usw. sind in der Yorùbá-Sprache nicht als NK vorhanden. In Yorùbá werden Nominalkomposita gebildet, indem man zwei Substantive (*ilé<sub>s</sub>* [Haus] + *epo<sub>s</sub>* [Benzin] → *ilé epo* [Tankstelle]) oder ein Substantiv und ein Adjektiv (*itó<sub>s</sub>* [Speichel] + *funfun<sub>Adj</sub>* [weiss] → *itó funfun* [weißer Speichel]) zusammensetzt. Der Anteil der zweigliedrigen Substantivkomposita in Yorùbá liegt bei 92% (Olagunju 2010:155).

### 4.1.3 Mehrfache Zusammensetzungen

Als allgemeine Regel gilt, dass Komposita gewöhnlich nicht nur aus zwei Konstituenten bestehen, sondern auch noch aus (mindestens) zwei Lexemen gebildet werden. Eine oder beide Konstituenten eines Kompositums können selbst Komposita sein (Brogyanyi 1986:52). Bei der Analyse der komplexen Komposita, besonders im Deutschen wo es Beispiele für kaum übersehbare Extremfälle gibt, zeigt sich jedoch, dass die Zweigliedrigkeit der Komposita gewahrt bleibt (Volmert 1995:107). In der Yorùbá-Sprache dagegen sind die Glieder des Kompositums hauptsächlich zwei Glieder.

#### Beispiele für Komposita mit mehr als zwei Gliedern

##### (i) Dreigliedrige Komposita

###### (a) Deutsch:

*Armbanduhr, Haustürschloss*

###### (b) Yorùbá: 7% aller Substantivkomposita bestehen aus drei Gliedern.

*ori omọ tuntun*<sup>3</sup> (Kopf des Zöglings)  
*ojo iku erin*<sup>4</sup> (Todestag des Elefants)

##### (ii) Viergliedrige Komposita

###### (a) Deutsch:

*Kleinkinderspielplatz, Verkehrsvereinsgeschäftsführer.*

###### (b) Yorùbá: komplexe Wortbildungen dieser Art kommen nur selten im substantivischen Bereich vor. Der Anteil liegt bei nur 1% (Olagunju 2010:115). *okọ iyawo oju ona*<sup>5</sup> (*okọ iyawo* [Bräutigam]) (*iyawo oju ona* [Braut/Verlobte])

##### (iii) Fünfgliedrige Komposita

###### (a) Deutsch:

*Krankenversicherungskostendämpfungsgesetz*

###### (b) Yorùbá: nicht belegt

---

<sup>3</sup> Anhang 1, Nummer 44

<sup>4</sup> Anhang 1, Nummer 91

<sup>5</sup> Anhang 1, Nummer 97

## (iv) Sechsgliedrige Komposita

(a) Deutsch: Der Anteil der sechsgliedrigen Zusammensetzungen liegt bei nur 1%.  
*Kaiserwilhelmgedächtniskirchturmpolitiker*

(b) Yorùbá: nicht belegt

## (v) Komposita mit mehr als sechs Gliedern

(a) Deutsch: Komposita von noch größerer Komplexität kommen selten vor.  
*Hochleistungs-Zweigang-Schlagbohr-Maschine*  
*Strohhaufen-Brombeer-Brennnessel-Nullkosten-Null-Energie-Haus*

(b) Yorùbá: nicht belegt

**4.2 Zusammenfassung**

Im Deutschen bilden die Komposita mit zwei und drei Gliedern die überwiegende Mehrheit. In der Yorùbá-Sprache dagegen bilden die Komposita mit zwei Gliedern die überwiegende Mehrheit. Darüber hinaus gibt es im Deutschen mehr Komposita mit drei oder mehr als drei Gliedern als in der Yorùbá-Sprache (vgl. Olagunju 2010:155).

NK im Deutschen und in Yorùbá weisen eine binäre Struktur auf. Sogar bei der Analyse der Zusammensetzungen, die aus mehr als zwei Gliedern bestehen, zeigt sich, dass auch sie eine binäre Struktur haben. Hier zeigen die Nominalkomposita der deutschen und der Yorùbá-Sprache weitgehende Ähnlichkeiten in ihrer formalen Struktur.

In Bezug auf die Stellung von Determinans und Determinatum bzw. Determinatum und Determinans ist die Yorùbá-Sprache durch eine progressive Determinationsabfolge gekennzeichnet, d.h. durch die Abfolge Determinatum – Determinans (wie *igò* [Flasche] *omi* [Wasser] → [Wasserflasche]). Diese Konstituentenstruktur steht in Konkurrenz zur regressiven Struktur deutscher Sprache, die durch die Abfolge Determinans – Determinatum (Wasserflasche) gekennzeichnet ist.

Diese Behauptung wird im Folgenden durch die Nominalkomposita in Sprichwörtern der beiden untersuchten Sprachen belegt.

## 5. Eigenschaften und Funktionen von Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá

Nominalkomposita sind keine einfachen Wörter sondern Kombination von Wörtern. Sie haben einige Merkmale, die bei den einfachen Wörtern nicht vorhanden sind, und es gibt einigen Funktionen der NK, die sich von einfachen Wörtern unterscheiden. Diese besondere Eigenschaften und Funktionen der Nominalkomposita im (Allgemeinen) zu identifizieren und diese in Sprichwörtern der Yorùbá und deutschen Sprachen zu rechtfertigen, werden im nächsten Abschnitt berücksichtigen.

In der Fachliteratur werden NK folgende Eigenschaften zugeschrieben: Ökonomie in der Sprache, Benennungsfunktion, erweiterte Kombinierbarkeit, Vereinfachung des Ausdrucks, Durchsichtigkeit, Gedächtnisentlastung, Pluralbildung, Informationsverdichtung usw. (Angele 1992:19-32, Brogyanyi 1986:71 und Bizukojć 2011:33-44). Diese Funktionen von NK werden in dieser Arbeit auf folgende vier Hauptfunktionen zusammengefasst: Benennung, Sprachökonomie und semantische Verdichtung, Ausdrucksvereinfachung, Durchsichtigkeit und Gedächtnisentlastung.

### i. Benennung

Da die Komposita sich in besonderem Maße dazu eignen, neue Phänomene und Sachverhalte zu benennen (vgl. Olagunju 2001:1-2), erweisen sie sich als besonders produktives Wortbildungsmittel. Bei der Komposition entsteht aus den Bedeutungen zweier oder mehrerer Wörter ein neues Wort, eine neue Bedeutung, die nicht mit der Summe der Einzelbedeutungen gleichgesetzt wird. Das Kompositum hat immer ein „Mehr“ an Bedeutung (Angele 1999:19). Zum Beispiel ist eine *Haustür* weder ein *Haus* noch eine *Tür*, sondern *Haustür*. Die Yorùbá-Komposita verhalten sich nicht anders. Zum Beispiel ist *ile-iwe* (Schule) weder *ile* (Haus) als solche noch *iwe* (Buch) sondern *ile-iwe* (Schule). Diese Möglichkeit, etwas auszudrücken, was bisher nicht ausdrückbar schien, ist Angele (1999:12) zufolge die herausragende Eigenschaft des Nominalkompositums.

## ii. Sprachökonomie und semantische Verdichtung

Wandruska (zit. in Angele 1992:23) identifiziert die Wortzusammensetzung als „eines der wirksamsten Mittel zur Straffung und Verdichtung“. Bei Grebe (zit. in Brogyanyi 1986:71) hieß es:

*Die Zusammensetzung (Komposition) ist ein bedeutendes sprachökonomisches Mittel, einen Inhalt, der sonst nur durch syntaktische Fügungen der verschiedensten Art wiedergegeben werden kann..., in einem Wort zu verdichten.*

(Brogyanyi 1986:71)

So werden z.B. in den folgenden Bildungen Sätze zusammengefasst:

*Spitzenkandidat:* der Kandidat, der an der Spitze einer Wahlliste steht.

*Frühaufsteherrabatt:* Preisnachlass für diejenigen Kunden, die in den früheren Stunden der Öffnungszeiten etwas in bestimmten Geschäft kaufen.

*Haltestelle:* Stelle, an der öffentliche Verkehrsmittel im Bedarfsfall halten.  
(Bizukojć 2011:44).

Komposita haben die Fähigkeit, Übersichtlichkeit bei einer Reihung von Attributionen zu schaffen und unschöne Häufungen von Genitivattributen zu vermeiden. Zum Beispiel ist *Schulbelange* eine elegantere (und ökonomischere) Ausdrucksweise als *schulische Belange*. Auch in Yorùbá heißt es zum Beispiel nicht mehr *ilé tí a ti nka ìwé* [ein Haus, wo gelesen wird], sondern *ilé ìwé* [Schule] usw.

Im Vergleich zu Sätzen sind Komposita Kondensate. Sie sind eine ökonomische Ausdrucksform, die anstelle sehr komplexer syntaktischer Verbindungen gebraucht und zur Wiedergabe sehr verschiedenartiger logischer Beziehungen genutzt werden. Nominalkomposita sind im Deutschen ein gutes und geeignetes Mittel hinsichtlich der Sprachökonomie und der semantischen Verdichtung. Sie ermöglichen Informationskomprimierung durch Verkürzung. Die Informationsverdichtung ist besonders bei Yorùbá-Satznamen produktiv.

### **iii. Ausdrucksvereinfachung**

Nominalkomposita im Deutschen stellen eine Vereinfachung dar, da nur die zweite Konstituente flektiert wird. Weil in der Yorùbá-Sprache nicht flektiert wird, wird die Ausdrucksvereinfachung durch Auslassung und Assimilation erreicht. Die Nominalkomposita in der Yorùbá-Sprache sind meistens getrennt geschrieben. Wenn sie zusammengeschrieben sind, kommen entweder Assimilation oder Auslassung zustande. Durch die Ausdrucksvereinfachung bieten beide Sprachen bequeme Möglichkeiten der (knappen) Benennung.

### **iv. Durchsichtigkeit und Gedächtnisentlastung**

Komposita sind besonders deutlich, weil sie aus zwei oder mehreren selbständigen Wörtern, freien Morphemen bestehen. Diese können in einem Subordinations- oder in einem Koordinationsverhältnis zueinander stehen. Bei Determinativkomposita stehen die Konstituenten in einem Subordinationsverhältnis zueinander, während sie bei den Kopulativkomposita in einem Koordinationsverhältnis stehen. Die Durchsichtigkeit der Komposita erleichtert es, die Bedeutung von unbekanntem Komposita zu erschließen.

Beim Vergleich der Eigenschaften von Nominalkomposita und Sprichwörter folgt, dass es einige gemeinsame Eigenschaften gibt, die in der folgenden Tabelle<sup>6</sup> aufgeführt werden:

---

<sup>6</sup> Tabelle 1



**Tabelle 1: Übersicht über die Eigenschaften der Nominalkomposita und Sprichwörter**

<b>(Nominal)komposita</b>	<b>Sprichwörter</b>
<p><b>Sprachökonomie:</b></p> <p>„Die Zusammensetzung (Komposition) ist ein bedeutendes sprachökonomisches Mittel, einen Inhalt...in einem Wort zu verdichten.“ (Grebe zit. in Brogyanyi 1986:71).</p>	<p><b>Sprachökonomie:</b></p> <p>„Charakteristisch ist für die Sprichwörter, daß sie ‚kurz und knapp‘ sind, was ihnen die „Volksläufigkeit“ garantiert.“ (Glenk 2000:9).</p>
<p><b>Semantische Verdichtung:</b></p> <p>„Informationsverdichtung ist „fraglos die allgemeinste Funktion von Wortbildungen, da diese immer formal ‚knapper‘ sind als alternative Strukturen.“ (Hohenhaus zit. in Bizukojć 2011:44).</p>	<p><b>Semantische Verdichtung:</b></p> <p>Ein Sprichwort ist ein kurzer Satz, der sich auf lange Erfahrung gründet.</p>
<p><b>Durchsichtigkeit:</b></p> <p>„Wortbildungen sind allgemein durchsichtige Wörter.“ (Angele 1991:24).</p>	<p><b>Durchsichtigkeit:</b></p> <p>„In der Einfachheit des Wortes liegt die große Weisheit...“ (Bartsch 1989:9).</p>
<p><b>Gedächtnisentlastung:</b></p> <p>„...Komposita entlasten das Gedächtnis.“ (Angele 1991:29).</p>	<p><b>Gedächtnisentlastung:</b></p> <p>Ein Sprichwort ist leicht aus dem Gedächtnis abrufbar.</p>

Die obige Tabelle zeigt vier gemeinsame Eigenschaften, die bei NK und Sprichwörtern zu finden sind. Kann man dann nicht davon ausgehen, dass Sprichwörter natürlich viele NK enthalten sollen, um kurz und leicht abrufbar zu sein? Ist dies wirklich der Fall bei den beiden Sprachen? Wie oft treten NK in den deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern auf?

Im nächsten Abschnitt wird versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden.

### **5.1 Häufigkeit der Nominalkomposita im deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern**

Zunächst soll untersucht werden, wie häufig Nominalkomposita in Yorùbá und in deutschen Sprichwörtern auftreten? Meine Basis für die Untersuchung der Häufigkeit des Auftretens von Nominalkomposita in deutschen Sprichwörtern sind 300 Sprichwörter der Sprichwortdatenbank des Instituts für deutsche Sprache (IDS). Grundlage für die Analyse der

Häufigkeit von Nominalkomposita in Yorùbá-Sprichwörtern ist eine Auflistung von Babade (2008).

Die Analyse (s. Tabelle 2) ergab, dass 5 % der deutschen Sprichwörter Nominalkomposita enthalten, während die 300 analysierten Yorùbá-Sprichwörter zeigen, dass 28 % der Yorùbá-Sprichwörter Nominalkomposita haben. Die Tabelle 2 unten macht das Ergebnis deutlicher.

**Tabelle 2: Übersicht über die Nominalkomposita in deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern**

<b>Sprachen</b>	<b>Anzahl der Sprichwörter</b>	<b>Sprichwörter mit NK</b>	<b>%</b>
Deutsch	300	16	5%
Yorùbá	300	84	28%

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass in Yorùbá-Sprichwörtern mehr Nominalkomposita als in den deutschen Sprichwörtern vorhanden sind.

Erstaunlich ist, dass in einer Sprache, in der die Komposition (besonders im substantivischen Bereich) eines der produktivsten Mittel der Wortbildung ist, so selten in Sprichwörtern zu finden sind.

Die folgende schematische Übersicht stellt die Unterschiede im Wortbildungssystem des Substantivs in beiden Sprachen dar:

**Tabelle 3: Übersicht über das Wortbildungssystem des Substantivs in Yorùbá und im Deutschen**

<b>Wortbildungsarten</b>	<b>DEUTSCH</b>	<b>YORÙBÁ</b>
<b>KOMPOSITION</b>	••••	•••
<b>DERIVATION</b>	•••	•••
<b>KONVERSION</b>	•••	••
<b>REDUPLIKATION</b>	••	••••

••→ schwach produktiv; ••• → produktiv; •••• → hoch produktiv

Die Yorùbá-Sprache dagegen, in der die Komposition wesentlich seltener als im Deutschen anzutreffen ist (siehe Tabelle 3), verwendet mehr Nominalkomposita in Sprichwörtern, um sich semantisch zu bereichern. Wenn man die 84 Nominalkomposita in den 300 Yorùbá-Sprichwörtern mit den 16 Nominalkomposita in den 300 deutschen Sprichwörtern vergleicht, kommt man zum Schluss, dass NK in Yorùbá-Sprichwörtern produktiver sind. Wie kommt es zu dieser Produktivität/Unproduktivität in der Verwendung von Nominalkomposita in den Sprichwörtern der beiden Sprachen?

Um diese Analyse zu veranschaulichen, werden 100 Nominalkomposita in 100 Yorùbá-Sprichwörtern (siehe Anhang 1) und 100 Nominalkomposita in 100 deutschen Sprichwörtern (siehe Anhang 2) analysiert. Diese Analyse dient dazu, die Länge der einzelnen Nominalkomposita herauszufinden, die in den Sprichwörtern der untersuchten Sprachen verwendet worden. Eine vergleichende Analyse soll den Unterschied zwischen der Länge der NK bei den Sprichwörtern der zwei Sprachen aufzeigen.

**Tabelle 4: Übersicht über die Analyse der Nominalkomposita nach Anzahl der Buchstaben**

<b>Spr.</b>	<b>6 B</b>	<b>7 B</b>	<b>8 B</b>	<b>9 B</b>	<b>10 B</b>	<b>11 B</b>	<b>12 B</b>	<b>13 B</b>	<b>14 B</b>	<b>15 B</b>	<b>16 B</b>	<b>17 B</b>	<b>Gtz.</b>
<b>Yr.</b>	34%	24%	14%	12%	8%	3%	5%	0%	0%	0%	0%	0%	100%
<b>Dt.</b>	1%	4%	17%	15%	19%	19%	10%	6%	5%	3%	0%	1%	100%

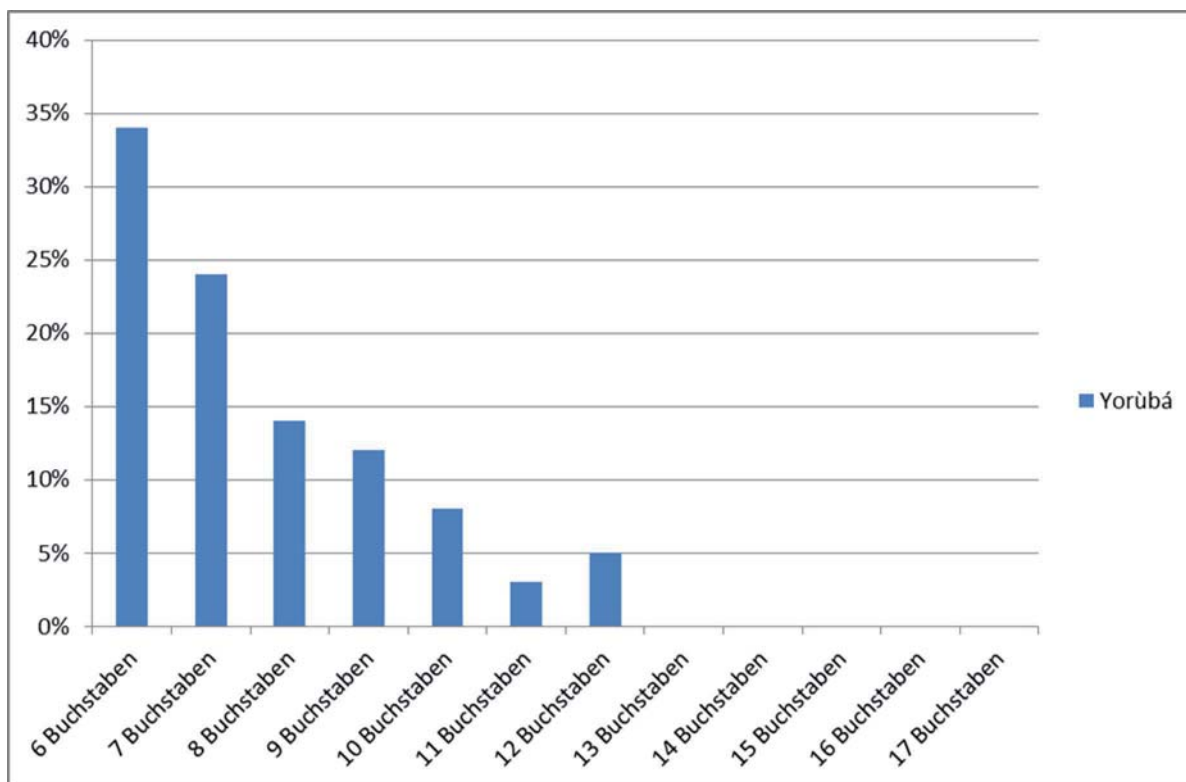
B = Anzahl der Buchstaben  
Dt. = Deutsch  
Gtz. = Gesamtzahl  
Spr. = Sprachen  
Yr. = Yorùbá

Die Analyse (siehe Tabelle 3) zeigt, dass 58 % der Yorùbá-NK, die in den Sprichwörtern verwendet werden, aus 6 bis 7 Buchstaben bestehen. Dagegen umfassen nur 5 % der deutschen NK in den Sprichwörtern 6 -7 Buchstaben. 51 % der in den Sprichwörtern vorhandenen NK bestehen aus 8-10 Buchstaben, während 34 % aller NK in den Yorùbá-Sprichwörtern aus 8-10 Buchstaben gebildet werden. NK, die aus 11-17 Buchstaben bestehen, sind in Yorùbá-Sprichwörtern nur mit 8 % vertreten. Dagegen bestehen 44 % der NK in deutschen Sprichwörtern aus 11-17 Buchstaben.

Auf der Basis der obigen Analyse konnte geschlossen werden, dass die deutschen NK länger als die Yorùbá-NK sind.

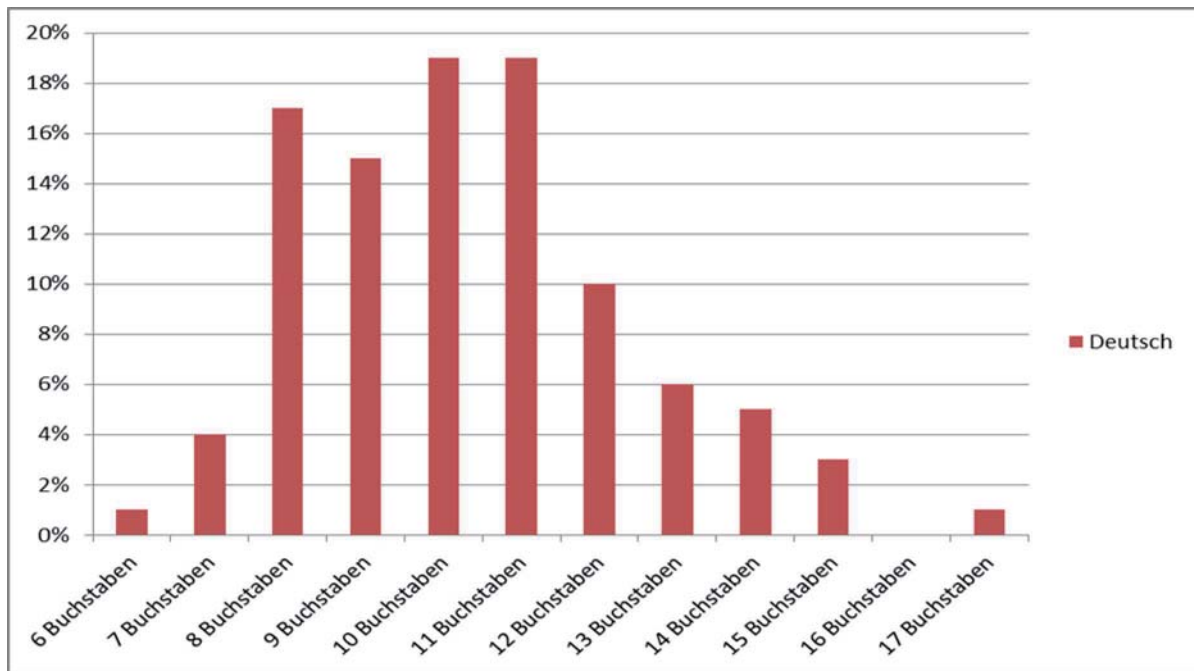
Graphisch stellt sich die Länge der deutschen und Yorùbá-NK folgendermaßen dar:

Diagramm 1: Die Länge der Yorùbá-Nominalkomposita



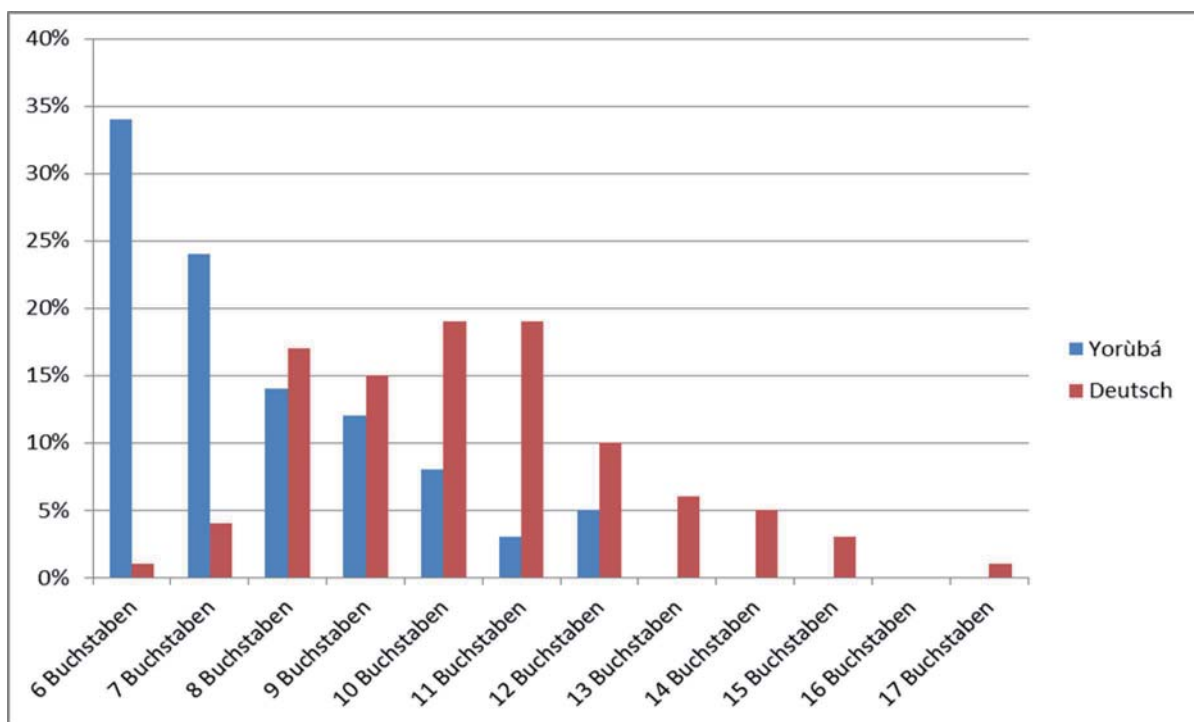
Die längste unter der analysierten Yorùbá-NK besteht aus 12 Buchstaben und bildet nur 5 % der Gesamtzahl der analysierten Yorùbá-NK. Die kürzesten NK bestehen aus 6 Buchstaben, die 34 % der Gesamtzahl der analysierten Yorùbá-NK einnehmen.

Diagramm 2: Die Länge der deutschen Nominalkomposita



Das kürzeste deutsche NK besteht aus 6 Buchstaben und bildet nur 1 % der Gesamtzahl der deutschen NK, welche in 100 deutschen Sprichwörtern zu finden sind.

Diagramm 3: Die Länge der deutschen und Yorùbá-Nominalkomposita



Die Analyse hat bewiesen, dass das Nominalkompositum nicht in deutschen Sprichwörtern produktiv ist. Das Gegenteil ist jedoch der Fall in Yorùbá Sprichwörtern.

## **5.2 Zusammenfassung**

Es ist nicht zu bestreiten, dass die deutsche Sprache dafür bekannt ist, unendlich lange Komposita zu bilden. Komposition ist ein wesentliches Verfahren und zugleich ein produktives Mittel der Wortbildung im Deutschen, so z.B. in der häufig auftretenden Bildung von Nominalkomposita und der seltenen, aber sehr produktiven Bildung von zusammengesetzten Verben und Adjektiven. Somit ist es eine große Überraschung, dass diese Produktivität nicht mehr in den deutschen Sprichwörtern zu finden ist. Im Vergleich mit Yorùbá ist die deutsche Sprache weniger reich an Komposition in Sprichwörtern. Laut Comrie (1990:978) dominieren in Yorùbá bei der Wortbildung die Grundprozesse der Reduplikation und Präfixation.

Eine vergleichende Analyse der zwei Sprachen zeigt, dass die deutsche Sprache mehr morphologische Merkmale als die Yorùbá-Sprache hat. Bei näherer Betrachtung der Sprichwörter der zwei Sprachen finden wir heraus, dass Yorùbá-Sprichwörter mehr Nominalkomposita aufweisen als die deutschen Sprichwörter.

## 6. Probleme der Wiedergabe von Yorùbá-Substantiven ins Deutsche

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem Transferprozess der Yorùbá-Substantive ins Deutsche. Das Ziel ist es, wichtige kulturspezifische Elemente in Yorùbá zu veranschaulichen und diese auf den Transferprozess für Substantive von Yorùbá ins Deutsche zu übertragen. Die Verknüpfung zwischen Kultur und Übersetzung wird hierbei in Betracht gezogen werden. Den Ausführungen liegt die funktional gerichtete Theorie zugrunde, die den Translationsvorgang als interkulturellen Transfer begreift.

Bußmann (2008:697) zufolge ist das Substantiv neben dem Verb die wichtigste Wortart, die z. B. im Deutschen ca. 66 % des gesamten Wortschatzes ausmacht. Unter semantischem Aspekt wird zwischen konkreten und abstrakten Substantiven unterschieden. Unter die konkreten Substantive (Konkreta) zählen Eigennamen (z.B. *Hans, Monika*), Gattungsname (auch Appellativa) (z.B. *Mensch, Katze*), Sammelbezeichnungen (auch Kollektiva) (z.B. *Gebüsch, Gebirge*) und Stoffbezeichnungen (z.B. *Silber, Wein*). Abstrakte Substantive (Abstrakta) bezeichnen Eigenschaften (z.B. *Beherztheit, Treue*), Vorgänge (z.B. *Gespräch, Träume*), Beziehungen (z.B. *Feindschaft, Freundschaft*) und Maße (z.B. *Kilometer, Stunde*). Awobuluyi (2008:11-26) seinerseits klassifiziert Yorùbá-Substantive in 13 Klassen. Er behauptet darüber hinaus, dass die Anzahl der Substantive wegen der vielfältigen Möglichkeiten der Wortbildung unbegrenzt ist.

Um meine Analyse durchschaubar zu machen, werde ich in dieser Arbeit alle Substantive in drei Hauptklassen subkategorisieren: Personennamen, Simplicia und Nominalkomposita.

Die folgenden Ausführungen gliedern sich in fünf Abschnitte. Im ersten Abschnitt werde ich mich mit der Definition des Begriffs „Kultur“ beschäftigen. Ziel ist es, die schon vorhandenen Definitionen auf ihre Relevanz hin zu überprüfen. Die zweiten und dritten Abschnitte behandeln den Stellenwert und die Besonderheiten der Yorùbá-Personennamen. Der vierte Abschnitt untersucht Assoziationen bei ausgewählten kulturspezifischen Yorùbá-Substantiven. Ziel ist es, die theoretischen Ausführungen auf die Praxis zu übertragen und die These zu belegen, dass Kultur ein Bestandteil des Übersetzungsprozesses ist.

## 6.1 Zum Kultur-Begriff

Ausgehend von der These, dass sowohl die Menschen als auch die Sprache, die sie verwenden, durch Kultur geprägt sind, wird die wechselseitige Beziehung von Kultur und Bedeutung in diesem Kapitel untersucht.

Es gibt viele brauchbare Definitionen des vieldeutigen Begriffs „Kultur“. Gelehrte wie Leibniz, Voltaire, Wilhelm von Humboldt, Kant, Jung, Herder, Luhmann, Adorno – um nur eine kleine Auswahl zu nennen – haben sich bereits mit dem Begriff beschäftigt (vgl. Maletzke 1996:15).

Weil der Begriff oft verwendet wird, variiert seine Bedeutung je nach Kontext und Benutzer. Eine einheitliche, allgemein anerkannte Definition von Kultur gibt es nicht (vgl. Maletzke 1996:15). Folglich muss jeder, der von Kultur redet, präziser festlegen, was damit gemeint ist.

Bei Vermeer umfasst Kultur

*...Normen und Konventionen sowie die daraus resultierenden Produkte und sprachlichen Festschreibungen eines Kollektivs, in die der Einzelne hineinwächst und die er kennen muss, um als Mitglied des Kollektivs akzeptiert zu werden.*

(Vermeer zit. in Zybatow 2002:47)

Die Definition von Vermeer wird von Karrol unterstützt und erweitert indem er behauptet:

*[...]Kultur ist die Logik, mit deren Hilfe ich die Welt ordne. Diese Logik habe ich nach und nach erlernt vom Augenblick meiner Geburt an, und zwar durch die Gesten, die Worte und die Zuwendung derer, die mich umgaben; durch ihren Blickkontakt, den Ton ihrer Stimmen; durch die Gebräuche, die Farben, die Gerüche, den Körperkontakt; durch die Art und Weise wie ich erzogen wurde, belohnt, bestraft, gehalten, beruht, gewaschen, gefüttert; durch die Geschichten, die man mir erzählte, die Bücher, die ich las, durch die Lieder, die ich sang; auf der Straße, in der Schule, beim Spielen; durch die Beziehungen der Menschen untereinander, die ich beobachtete, durch die Urteile, die ich hörte, durch die Ästhetik, die überall verkörpert war, in allen Dingen sogar bis in meinen Schlaf hinein und in die Träume, die ich zu träumen und nachzuerzählen lernte. Ich lernte diese Logik zu atmen und zu vergessen, dass ich sie erlernt hatte. Ich fand sie natürlich.*

(Karrol zit. in Heringer 2007:107)

Geertz (2007) seinerseits bezeichnet Kultur als „Netz von Bedeutungen, in das der Mensch selbst verstrickt ist“. Eagleton (2001) spricht von einem „Komplex von Werten, Sitten und Gebräuchen, Überzeugungen und Praktiken, die die Lebensweise einer bestimmten Gruppe



ausmachen“. Für den amerikanischen Anthropologen Brislin beinhaltet Kultur nicht unbedingt die Lebensweise einer Gruppe, sondern die Gruppe selbst, die durch eine gemeinsame Lebensweise gekennzeichnet ist (Maletzke 1996:16). Für Johann Wolfgang Goethe<sup>7</sup> umfasst der Kulturbegriff die Kleidung<sup>8</sup>, die Ess- und Trinkgewohnheiten, die Geschichte, die Philosophie, die Künste, die Wissenschaft, die Kinderspiele, die Sprichwörter, das Klima, die Landschaftsformen, die Wirtschaft und die Literatur.

Bei all den obigen Definitionen ist zu beanstanden, dass sie ein statisches Konzept von Kultur suggerieren. Dabei unterliegt Kultur dem ständigen gesellschaftlichen Wandel und ist folglich äußerst dynamisch. Die Prägung durch die Kultur kann nicht genug betont werden. Jeder Mensch wird durch die Kultur bewusst oder unbewusst geprägt. Bezeichnenderweise ist jede Sprache auch durch Kultur geprägt (vgl. Koller 1998). Durch die Prägung bzw. Sozialisation verfügt jeder Einzelne über kulturspezifische Eigenarten, die in der jeweiligen Umgebung zu Selbstverständlichkeiten werden. Weil die Prägung unbewusst stattfindet, gibt es erst dann einen Anlass darüber zu reflektieren, wenn man Menschen anderer Kulturen trifft. Bei dieser Begegnung stellt man fest, dass es auch andere Muster des Lebens, Denkens und Verhaltens gibt, die sich von den gewohnten eingefahrenen Schemata unterscheiden. Die Unterschiede zwischen Kulturen werden noch deutlicher, wenn wir in einer anderen Kultur leben. Aus sprachlicher Perspektive ist die kulturelle Prägung besonders bei den Yorùbá-Substantiven (Personennamen, Simplizia und Nominalkomposita) erkennbar. Personennamen kommen sehr selten in Sprichwörtern vor. Wegen der engen Verbindung zwischen Kultur und Yorùbá-Personennamen werden im folgenden Abschnitt Personennamen und ihre Eigenheiten in der Yorùbá-Sprache vorgestellt.

## 6.2 Stellenwert der Personennamen

Dieser Abschnitt untersucht den Stellenwert der Personennamen, die sich morphologisch, orthographisch und semantisch von anderen Substantiven unterscheiden. Bei Personennamen kann man in Yorùbá wie in vielen Kulturen der Welt Vor- und Familiennamen unterscheiden.

---

<sup>7</sup> Wikipedia, Stand:23.01.2010

<sup>8</sup> In vielen Kulturen der Welt z.B. tragen die Witwen schwarze Kleidung, um nach außen zu zeigen, dass ihre Ehemänner gestorben sind.

In Yorùbá haben Personennamen eine besondere kulturspezifische Bedeutung, die beim Transfer ins Deutsche besonders zu beachten ist. Beim Transfer ins Deutsche z. B. geht ihre Bedeutung verloren, wenn die Kulturspezifität ungeachtet bleibt.

Es gibt unterschiedliche Meinungen unter Gelehrten hinsichtlich der Natur, Funktion und Verwendung von Personennamen. Im Allgemeinen werden Namen als Identifikationszeichen von Personen bezeichnet. Ich vertrete die Ansicht, dass Personennamen nicht nur zur Identifikation sondern auch als Kulturträger dienen. Dies soll an den Besonderheiten der Yorùbá-Personennamen belegt werden, die nicht bedeutungsleer sind und deren Funktion sich nicht nur auf die Referenz beschränkt.

Diese Besonderheiten, die der Yorùbá-Sprache von der deutschen Sprache unterscheiden, werden im Folgenden behandelt.

### **6.3 Besonderheiten der Personennamen in Yorùbá**

Die Zeremonie zur Benennung von Yorùbá-Kindern ist ein besonderes Ereignis, das in der Regel zwischen sieben bis neun Tagen nach der Geburt des Neugeborenen stattfindet. Dem populären Glauben in Yorùbá folgend bestimmt der Name einer Person zu einem großen Teil seinen Erfolg im Leben, so dass die Benennung und die Eindeutigkeit der Personennamen bei den Yorùbás besonders signifikant sind. Yorùbá-Namen sind mehr als bloße Identifikationsschilder. Hinter jedem Namen steht ein Grund, warum die Person so benannt wurde. Namen verkörpern Umstände von Geburt, Geschichte, Familie, Religion und anderen Fakten, die insbesondere für diese bestimmte Person relevant sind. So wird ein Mann *Kèhinde* benannt, da er das zweite Kind der Zwillinge ist. Jemand heißt *Oladipupọ* da zum Zeitpunkt seiner Geburt seine Familie wohlhabend war. Eine Person bekommt den Namen *Isọla*, weil seine Familie zu einem der königlichen Häuser *Oyọs* gehörte, eine weitere Person wird *Atoloye*, genannt, weil er der *Èkẹrin-Ọba* ist d.h. er steht an vierter Stelle zum König (vgl. Sobande 1967:39). Ein Mensch kann von den jüngeren Ehefrauen seines Vaters *Arowolobiagba* benannt werden, weil sie ihn nicht nach seinem üblichen Namen benennen darf. Jemand heißt *Babatunde*, da er nach dem Tod seines Großvaters geboren wurde, jemand weiteres *Alongẹ*, weil er körperlich groß und schlank ist. Ein Junge kann *Bokuotẹ* genannt

werden, weil die Mutter mehrere *Abiku* (kurz nach der Geburt verstorbene Kinder) vor ihm geboren hatte. Ein Kind kann *Somọ* genannt werden, (Abkürzung für *Ọlọrun nikan ni s'ọmọ* [Gott allein kann Kinder geben]), weil die Mutter einmal unfruchtbar war, bis sie schließlich nach dem Übertritt zum Christentum ein Kind bekam.

Darüber hinaus zeigen die Yorùbá-Namen einige linguistische Merkmale, die besondere Aufmerksamkeit bei ihrer Übersetzung verlangen. Yoruba-Namen sind in den meisten Fällen zusammengesetzte Sätze: *Oluremi/Rẹmi* sind beispielsweise zusammengesetzte Formen von *Oluwa re mi l'ẹkun* (Gott hat mich getröstet); *Oludare/Dare* sind die zusammengesetzten Formen von *Oluwa da mi l'are* (Gott hat mich gerechtfertigt), *Abimbọla/Bimbọ* sind die zusammengesetzten Formen von *A bi mi ba ọla* (Ich wurde in Ehren geboren) und *Yinka/Ọlayinka* sind zusammengesetzte Formen von *Ọla yi mi ka* (Ich bin von Ehren umgeben).

Syntaktisch betrachtet gibt es zahlreiche Eigennamen in Yorùbá, die nicht aus schlüssigen Phrasen bestehen. Für jeden dieser Namen gibt es einen unausgedrückten „Wenn-Satz“. Zum Beispiel, *Abayọmi*... (Ich würde verspottet, [wenn...]). Der unausgedrückte „Wenn-Satz“ lautet „*wenn Gott nicht in meine Angelegenheiten eingegriffen hätte*“. Diese Tatsache beweist, dass Yorùbá-Namen Bedeutungen tragen.

#### **6.4 Assoziationen bei Simplizia und Nominalkomposita**

Die Untersuchung von Olagunju (2010:121-132) stellt die Kulturspezifität der Yorùbá-Substantive dar. In der Untersuchung werden zehn Wörter (sechs Simplizia und vier Nominalkomposita) im Deutschen und in Yorùbá getestet. Die Assoziationen der Wörter werden durch direkte Interviews mit Muttersprachlern und durch Fragebogen festgestellt und überprüft. Die Ergebnisse der Untersuchung beweisen, dass Substantive in beiden Sprachen hauptsächlich kulturspezifisch sind.

Das semantische Netzwerk des Substantivs *ajá* (Hund) wird durch folgende Yorùbá-Sprichwörter verdeutlicht. Die Funktion und Verwendung des Tiers in der Gesellschaft wird dadurch vollständig erfasst:

(Yorùbá-Sprichwort: Anhang 1, Nummer 30):

*Ajá mọ ọmọ tiè fún l'ómún, ó mọ t' òdù òyà kì mólè*

Übersetzung:

Hunde kümmern sich um ihre Welpen, ergreifen aber das **Baby des Kaninchens**.

(Yorùbá-Sprichwort: Anhang 1, Nummer 31):

*Ajá tó fé sọ̀nù kò ní gbó fèrè olóde.*

Übersetzung:

Wenn ein **Jagdhund** der **Pfeife des Jägers** nicht achtet, geht er verloren.

(Yorùbá-Sprichwort: Anhang 1, Nummer 32):

*Ajá tó fo jù di ẹ̀kùn, á w' éwú èjè*

Übersetzung:

Wenn ein Hund den Tiger nicht fürchtet, wird er ein **blutiges Gewand** tragen.

Kommentar zu Yorùbá-Sprichwörter 30, 31, 32

In der Yorùbá-Gesellschaft werden Hunde mit der Jagd verbunden. Der Jäger, geht mit seinem Hund und der Waffe in der Hand jagen. Da der Jäger, die sichere Strecke im dichten Wald kennt, geht er vorneweg und der Hund folgt. Nur manchmal lässt er den Hund vor sich laufen. Um ihn vor wilden Tieren, z.B. Tigern, zu schützen oder zu verhindern, dass der Hund sich verläuft, ruft er ihn mit seiner Pfeife zurück. Wenn der Hund nicht auf das Pfeifen des erfahrenen Jägers reagiert, ist das Endergebnis destruktiv: Der Hund wird entweder von gefährlichen Tieren getötet oder geht in dem dichten Wald verloren. Die sofortige Reaktion des Hundes auf das Pfeifen des Jägers, verschafft ihm dagegen Sicherheit.

### Kontextuelle Bedeutung

Wer im Leben erfolgreich sein will, muss lernen, sich von den Erfahrenen regelmäßig beraten zu lassen. Eigensinn, Stolz und Mangel an Respekt vor dem Erfahrenen führen zu einem destruktiven Ende.

(Yorùbá-Sprichwort: Anhang 1, Nummer 33):

*Ajá tó p'ògún odún l'áyé, eran ògún ni*

Übersetzung:

Lebt ein Hund zwanzig Jahre in der Welt, bleibt er immer noch das **Fleisch der Ògún-Götter**.

### Kommentar zu Nummer 33

Das Sprichwort zeigt die Assoziation von Hund mit einem Ritual in der Yorùbá-Gesellschaft. Ògún, der in der Yorùbá-Gesellschaft der Gott des Eisens und der Vorsitzende der Jäger sein soll, wird von den Schmieden verehrt. Das übliche Opfer ògúns ist ein volljähriger, erfahrener Hund, wobei Ògún nichts anderes als die besten Hunde haben möchte. Reife, Erfahrung und die Stärke des Hundes können ihn daher nicht davor schützen, ein Opfer Ògúns zu werden.

### Kontextuelle Bedeutung

Ein Gegenstand bleibt immer noch ein Gegenstand. Seine Größe oder Bedeutung ist ganz egal. (d.h. die Größe und Bedeutung eines Gegenstands macht es nicht lebendig)

(Yorùbá-Sprichwort: Anhang 1, Nummer 34):

*Àyangbe ajá dún, sùgbón kín ni a ó jẹ k'ájá tó gbẹ*

Übersetzung:

Gebratenes Hundefleisch schmeckt gut, aber was soll man vor dem Braten des Hundefleisches essen?

### Kommentar zu Nummer 34

Das Sprichwort verbindet den Hund mit essbarem Fleisch. In einigen Staaten in Nigeria, in denen Yorùbá gesprochen wird (vor allem in Ondo), gilt Hundefleisch als besonders lecker.

Getötete Hunde werden auf dem Markt angeboten. Sie werden roh, geröstet, gekocht oder gegrillt angeboten. Einige Käufer kaufen den Hund sogar lebendig und bringen ihn nach Hause, um ihn dort zu töten und zu braten. Wegen des hohen Fettanteils im Hundefleisch dauert der Prozess des Bratens jedoch sehr lange. Wer geröstetes Hundefleisch genießen möchte, muss also zunächst Geduld haben, bis es fertig geröstet ist.

### Kontextuelle Bedeutung

Gewünschte Ziele und Bestreben werden im Leben nur durch Geduld und Ausdauer erreicht.

Aufgrund der Kulturspezifität des Substantivs *ajá* wurden in Yorùbá folgende Komposita, die in den angeführten Sprichwörtern (siehe Anhang 1) vorhanden sind, gebildet: *àyangbẹ ajá* (gebratener Hund/Brathund), *ẹran ògún* (Fleisch der Ògún-Götter), *ẹwù ẹjẹ* (blutiges Gewand), *òdù òyà* (Baby des Kaninchens), *fere olode* (Pfeife des Jägers).

Diese Wortbildungsprodukte stellen die bedeutenden Rollen des Hundes im Yorùbá-Land dar. In der Yorùbá-Sprache sind keine Komposita wie *Hundesteuer*, *Hundeklosett*, *Hunderennen*, *Hundefrisur*, *Hundehotel* oder *Hundekuchen* vorgesehen, weil solche Vorstellungen in der Kultur nicht vorhanden sind.

Um Yorùbá-Substantive, die sich als vieldeutige kulturelle Schlüsselwörter<sup>9</sup> gruppieren lassen, wiederzugeben, muss der Übersetzer der Übersetzungsprozess als transkulturelle Handlung betrachten.

### 6.5 Übersetzung als Kulturtransfer

Albin (2003)<sup>10</sup> behauptet, dass Übersetzung mit der Übertragung von Kultur zu tun hat. In ihrem Artikel mit dem Titel: *What is in a Name?* stellt sie die These auf, dass ein Übersetzer nur von seinem Lesern verstanden und angenommen werden kann, wenn der Text in der Zielkultur sinnvoll ist und die Erwartungen der Leser erfüllt werden. Sie meint darüber hinaus,

---

<sup>9</sup> *Kulturelle Schlüsselwörter* wurden von Schatte (2002:24) als Begriffe definiert, die im engen Zusammenhang mit Geschichte, Sittlichkeit, geistiger Entwicklung und Alltagskultur stehen. Sie bieten den Schlüssel zum Denken und Verhalten einer Nation, zu einer Gruppe oder zu einer einzelnen Person in einer geschichtlichen Epoche.

<sup>10</sup> <http://accurapid.com/journal/26names.htm> letzter Zugriff: [09.08.11]

dass man bei der Übersetzung von Namen die Ideen kennen muss, die mit den Namen in der Ausgangssprache-Kultur assoziiert werden. Wenn dies nicht der Fall ist, könnte dies schwerwiegende Folgen haben. Es ist daher offensichtlich, dass bei der Übersetzung von Texten die Beherrschung der Ausgangssprache (AS) und der Zielsprache (ZS) nicht ausreicht. Vom Übersetzer wird sowohl die Kenntnis beider Sprachen als auch die Vertrautheit mit der fremden und der eigenen Kultur verlangt. In der Translationstheorie wird der Übersetzungsprozess als transkulturelle Handlung betrachtet. In diesem Sinne wird Translation nicht als reine sprachliche Transkodierung der Elemente eines AS-Textes in möglichst strukturähnliche Elemente eines Zieltextes verstanden (Schatte 2001:22). Der Übersetzer ist sowohl Sprach- als auch Kulturmittler. Er hat die Aufgabe<sup>11</sup>, die Kulturmerkmale des AS-Textes in den Zieltext zu übertragen. Die Aufgabe des Übersetzers besteht demzufolge nicht nur darin, die Sprache, sondern auch die Kultur zu übersetzen. Er muss nicht nur über Sprachkompetenz verfügen, sondern auch Kulturkompetenz.

Daher ist es erforderlich, dass der Übersetzer Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sprachgemeinschaften, mit denen er zu tun hat, kennt. Voraussetzung für gute Übersetzung sind ausgeprägte Kenntnis des Übersetzers sowohl in seinen Arbeitskulturen als auch in der bearbeiteten Sprachen. Missverständnisse der Kulturen führen zu Missverständnissen zwischen den Menschen.

## 6.6 Zusammenfassung

Die Übersetzung von Texten aus Sprachen unterschiedlicher Kulturen, wie es z.B. bei Yorùbá und der deutschen Kultur der Fall ist, stellt eine besondere Herausforderung dar. Durch kultursensibele Übersetzungen können die Probleme der Übertragung von Yorùbá ins Deutsche aufgehoben werden. Zugleich kann es sehr problematisch sein, wenn der Übersetzer die

---

<sup>11</sup>Um einen Text aus einer fremden Kultur qualitativ hochrangig übersetzen zu können und eine Brücke zwischen zwei Welten/Kulturen bauen zu können, müssen vom Übersetzer folgende wichtige Voraussetzungen erfüllt werden:

- i. gute Kenntnis in der fremden Sprache haben.
- ii. das Bewusstsein der Geschichte des ZT besitzen.
- iii. Vertrautheit mit der eigener Kultur haben.
- iv. die Kenntnis der Kultur des AT/ZT haben.

wichtigen kulturellen Spezifika und Differenziertheiten des AS-Texts/Zieltexts nicht in Betracht zieht. Die Tatsache, dass ein Familienvater in Deutschland *Stein* heißt, bedeutet es überdingt nicht, dass er ein harter, schwieriger und hartnäckiger Vater ist. In Yorùbá dagegen werden Hartnäckigkeit, Bosheit und Ungehorsam mit Namen wie *Idowu* oder *Segun/Olusegun* verbunden. Diese Verbindung von Namen mit dem Verhalten bestätigt die These, dass Yorùbá-Namen die charakteristischen Merkmale eines Individuums widerspiegeln. Die Widerspiegelung, die auch in literarischen Werken erkennbar ist, geht verloren, wenn der Übersetzer den Namen nicht entschlüsseln kann. Darüber hinaus braucht der Übersetzer mehr als ein einsprachiges Wörterbuch, um kulturspezifische Begriffe zu verstehen und zu übersetzen. Weil Übersetzung ein komplexer Vorgang ist, der sich mit dem Transfer von kulturellen Schlüsselwörtern beschäftigt, sollte der Übersetzer sich nicht nur auf einsprachige oder zweisprachige Wörterbücher verlassen, um eine akzeptable Übersetzung der kulturellen Schlüsselwörter liefern zu können. Ein zweisprachiges, polyfunktionales (Yorùbá-Deutsch) Wörterbuch, das als Schlüssel für die kulturellen Schlüsselwörter dient, sollte als Hilfsmittel verwendet werden. In Anlehnung an Schatte (2001:37) kann ein polyfunktionales Wörterbuch als Vermittler kultureller und sozialer Besonderheiten dienen, deren Kenntnis für den Zweck der professionellen Translation erforderlich ist.



## 7. Möglichkeiten der Wiedergabe Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche

In diesem Teil der Arbeit geht es darum, die Möglichkeiten der Wiedergabe Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche zu untersuchen. Das untersuchte Korpus umfasst 105 Yorùbá-Nominalkomposita<sup>12</sup>, die aus den 100 Yorùbá-Sprichwörtern entnommen sind.

Wenn man von der Klassifikation von Röhrich/Mieder (1977:37) ausgeht, kommt man zum Schluss, dass Sprichwörter in zwei Hauptgruppen eingeordnet werden können: LehnSprichwort und einheimischen Sprichwort. Nach Röhrich/Mieder (1977:38) stammt ein großer Teil der LehnSprichwörter aus der Antike. Sie sind durch die engen politisch-kulturellen Bezüge von einer Volkssprache in die andere übersetzt worden. Die sind die Sprichwörter, die durch internationale Entlehnungsprozesse verbreitet sind. Bei denen besteht keine Übersetzungsschwierigkeit, weil in deutsche Sprache direkte Entsprechungen vorliegen. Bei der zweiten Gruppe handelt sich um die Sprichwörter, die nur einer Sprache angehören. Sie haben kein äquivalentes Sprichwort in der anderen Sprache. Die einzige Möglichkeit solche Äquivalent zu haben, ist ein sinngemäßes Sprichwort (in einer anderen Sprache) mit einem anderen Sprachbild auszuwählen. Für meine Analyse ist diese Option nicht geeignet. Infolgedessen habe ich die Yorùbá-Sprichwörter ins Deutsche übersetzt, weil die meisten von denen (über 95%) nur der Yorùbá-Sprache angehören.

Die Wiedergabe der Yorùbá-Nominalkomposita<sup>13</sup> im Deutschen schlüsselt sich folgendermaßen auf:

### i. Wiedergabe durch possessive Konstruktion

Yorùbá-NK	Wiedergabe im Deutschen
<i>ise ẹyẹ</i>	<i>Verhältnis des Vogels</i>
<i>adìyẹ òtòsì</i>	<i>Geflügel eines Armen</i>
<i>kàkàkí ọba</i>	<i>Trompete des Königs</i>
<i>ojó ikú erin</i>	<i>Todestag des Elefanten</i>

<sup>12</sup> Siehe Anhang 1

<sup>13</sup> Die Sprichwörter im Anhang 1 enthalten die untersuchten Yorùbá-Nominalkomposita.

30% der Yorùbá-NK (Typ: Subst+Subst) ist durch possessive Konstruktion im Deutschen wiedergegeben.

ii. Wiedergabe durch syntaktische Konstruktion

Yorùbá-NK

*ibi ìjẹ*

*ẹgbé ẹja*

*àgbàdò inú ìgò*

*orí ọkọ*

Wiedergabe im Deutschen

*wo man Essen bekommt*

*Fische der ähnlichen Größen*

*Getreide in einer Flasche*

*Glück/Unglück in der Ehe*

24% der Yorùbá-NK ist durch syntaktische Konstruktion im Deutschen

Wiedergegeben.

iii. Wiedergabe durch Adjektivische Konstruktion

Yorùbá-NK

*adiyẹ funfun*

*àgbà òsìkà*

*ọmọ burúkú*

*òkú àparò*

Wiedergabe im Deutschen

*bleiches Haushuhn*

*bösartiger Mann*

*hartnäckiges Kind*

*totes Rebhuhn*

21% der Yorùbá-NK (Typ: Subst+Adj) ist durch adjektivische Konstruktion im Deutschen wiedergegeben. Die Reihenfolge im Deutschen ist (Adj+Subst). Das Adjektiv übernimmt die Funktion des Determinans.

iv. Wiedergabe durch Komposita

Yorùbá-NK

*irin isé*

*ẹnu àáké*

*ìrírí ayé*

*etí odò*

Wiedergabe im Deutschen

*Werkzeug*

*Axt-Klinge*

*Lebenserfahrung*

*Flussufer*

10% der Yorùbá-NK ist durch Komposita im Deutschen wiedergegeben. Bei Komposita des N+N liegt das für die Yorùbá-Sprache typische Determinationsverhältnis vor, bei dem das Determinatum dem Determinans vorausgeht.

v. Wiedergabe durch Simplizia

Yorùbá-NK	Wiedergabe im Deutschen
<i>òrò òkèèrè</i>	<i>Gerüchte</i>
<i>owó ilé</i>	<i>Miete</i>
<i>orí ẹ̀ni</i>	<i>Schicksal</i>
<i>ilé baba ọ̀mọ</i>	<i>Zuhause</i>

9% der Yorùbá-NK ist durch Simplizia im Deutschen wiedergegeben

vi. Wiedergabe durch präpositionale Konstruktion

Yorùbá-NK	Wiedergabe im Deutschen
<i>ọ̀rùn ọ̀pẹ</i>	<i>auf die Palme</i>
<i>ilé ànan</i>	<i>bei Schwiegereltern</i>
<i>agbo ilé</i>	<i>in der Familie</i>
<i>ẹ̀yìn ààrò</i>	<i>hinter dem Kamin</i>

6% der Yorùbá-NK ist durch präpositionale Konstruktion wiedergegeben im Deutschen.

Graphisch stellt sich die Verteilung folgendermaßen dar:

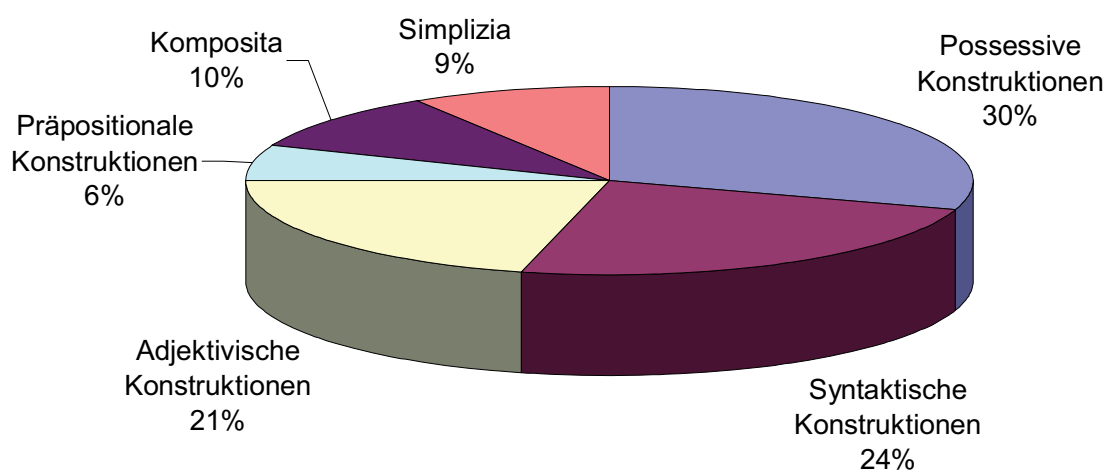


Diagramm 4: Die Verteilung der Wiedergabe im Deutschen

Bei den 108 berücksichtigten Yorùbá-NK stellen die possessiven Konstruktionen mit 30% das weitaus häufigste Bildungsmuster. An zweiter Position liegt die syntaktische Konstruktion mit durchschnittlich 24%, gefolgt von adjektivischen Konstruktionen, die in 21% der Fälle verwendet werden. Die Komposita liegen mit 10% an vierter Position. Simplizia werden nur in 9% aller Fälle eingesetzt. Die präpositionale Konstruktion nimmt mit 6% einen geringen Anteil ein. Aus dieser Verteilung ergibt sich, dass über die Hälfte aller untersuchte NK in Yorùbá durch possessive und adjektivische Konstruktionen im Deutschen wiedergegeben ist.

### **7.1 Zusammenfassung**

Probleme bei der Wiedergabe der Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche treten vor allem dann auf, wenn die Beziehung zwischen Determinatum und Determinans nicht beachtet ist.

Um eine Übersetzung realisieren zu können, benötigt der Übersetzer linguistisches Wissen über die Bildungskonventionen in Yorùbá.

## 8. Schlussfolgerung und Ausblick

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Betrachtung von Kompositabildungen im Deutschen und in Yorùbá-Sprichwörtern in Bezug auf den Transferprozess von Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche.

Ohne auf die einzelnen Fragen noch einmal einzugehen, fasse ich meine Beobachtungen bei der Konfrontierung der beiden Sprachen folgendermaßen zusammen:

Trotz der Tatsache, dass die Nominalkomposita der Deutschen und der Yorùbá-Sprache eine binäre Struktur aufweisen, zeigen sie weitgehende Unterschiede in ihrer formalen Struktur und auch in ihrer Häufigkeit in Sprichwörtern. Die Analyse hat bewiesen, dass die Yorùbá-Sprache keine Nominalkomposita mit Fugenelement kennt. Außerdem sind Nominalkomposita mit verbalem erstem Glied im Deutschen sehr verbreitet, in Yorùbá dagegen nicht.

Zweitens treten die phonetischen Prinzipien der Yorùbá-Komposita, der Vokalausfall und Assimilation nicht bei den deutschen Nominalkomposita in Erscheinung. Für das Deutsche ist Assimilation und Vokalausfall gänzlich irrelevant.

Drittens gibt es bei der Nominalkomposita im Deutschen die Abfolge: Determinans – Determinatum. In Yorùbá dagegen gibt es die Abfolge: Determinatum – Determinans. Probleme bei der Wiedergabe der Yorùbá-Nominalkomposita ins Deutsche treten vor allem dann auf, wenn die Beziehung zwischen Determinatum und Determinans nicht beachtet ist und wenn die kulturellen Spezifika und Differenziertheiten des AS-Texts/ZT-Texts nicht in Betracht gezogen sind. Um eine Übersetzung realisieren zu können, benötigt der Übersetzer linguistisches Wissen über die Bildungskonventionen sowohl in Yorùbá als auch im Deutschen.

Es ist nicht zu bestreiten, dass die deutsche Sprache dafür bekannt ist, sehr komplexe Komposita zu bilden. Kompositabildung ist ein sehr übliches und produktives Mittel der Wortbildung im Deutschen z.B. in der üblichen Bildung von zusammengesetzten Nominalkomposita und auch in der nicht so üblich, aber produktiv Bildung von

zusammengesetzten Verben und Adjektiven. Diese Produktivität ist jedoch nicht in den deutschen Sprichwörtern zu finden.

Eine vergleichende Analyse der zwei Sprachen zeigt deutlich, dass die deutsche Sprache mehr morphologische Merkmale als die Yorùbá-Sprache hat, aber bei näherer Betrachtung der Sprichwörter der zwei untersuchten Sprachen, finde ich heraus, dass die Yorùbá-Sprichwörter mehr Nominalkomposita aufweisen als die deutschen Sprichwörter. Der Grund dafür ist in der Anzahl der Buchstaben der Nominalkomposita zu finden. Je höher die Anzahl der Buchstaben der Nominalkomposita einer Sprache, desto weniger werden sie (NK) in Sprichwörtern der Sprache vorkommen. Yorùbá-Sprichwörtern sind reicher an Nominalkomposita als die deutschen Sprichwörter, weil fast 60% der Yorùbá-Nominalkomposita aus 6-7 Buchstaben bestehen.

## 9. Literaturverzeichnis

- Akinyemi, Akintunde (2007): *The use of Proverbs in Akin Isola's Historical Drama Madame Tinubu: Terror in Lagos*. Proverbium 24. Burlington Vermont: University of Vermont.
- Angele, Sibylle (1992): *Nominalkomposita des Deutschen und ihre Entsprechungen im Spanischen*. München: Iudicium-Verlag.
- Ashíwájú, Michael (1968): *Lehrbuch der Yoruba-Sprache*. Cambridge: The University Press.
- Awóbùlúyì, Ọládélé (2001): *Mofoloji Èdè Yorùbá*. Nínú Eko Ìjìnlẹ Yorùbá: Edá-Èdè Lítírésò ati Àsà. Bade Ajayi (ol.) Ijebu-Ode: Shebotimọ Press.
- Awóbùlúyì, Ọládélé (2008): *Eko Iseda Oro Yorùbá*. Àkùre. Ondo State: Montem Paperbacks.
- Awóyalé, James (1975): *Studies in the Syntax and Semantics of Yoruba Nominalizations*. University of Illinois.
- Awóyalé, Y. (1981): *Nominal Compound Formation in Yorùbá Ideophones*. In: Journal of African Languages and Linguistics 3:139-157.
- Babalakin, Bola (2002): *Selected Yoruba Proverbs and Sayings*. Lagos: West African Book Publishers Ltd.
- Babade, Tọpẹ (2008): *1,000 Yoruba Proverbs with their Translation and Usage in English Language*. Lagos: Yoruba Project Research Project Publications.
- Bachmann-Medick, Doris (Hrg.) 1996: *Kultur als Text*. Die Anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft. Frankfurt am Main: Fischer.
- Bartsch, Ernst (Hrsg.) (1989): *Wie das Land, so das Sprichwort*. Sprichwörter aus aller Welt. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Bauer, Laurie (1978): *The Grammar of Nominal Compounding*. Odense: University Press.
- Beyer, Horst/Beyer, Annelies (1985): *Sprichwörterlexikon: Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München: Beck.
- Bizukojć, Katarzyna (2011): *Neue Nominalkomposita in deutschen Newsletter-Texten*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Breindl, Eva/Thurmair, Maria (1992): *Der Fürstbischof im Hosenrock*. Eine Studie zu den nominalen Kopulativkomposita des Deutschen. In DS 20. S.32-61.
- Broganyi, Bela (1986): *Nominalkomposita in der deutschen und der ungarischen Gegenwartssprache. Überlegungen zu einer vergleichenden Untersuchung*. Rheinfelden: Schäuble Verlag.



- Bußmann, Hadumod (Hrsg) (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. Auflage. Stuttgart: Kröner
- Campbell, George L. (1991): *Compendium of the world's languages*. Vol. I & II, New York: Routledge.
- Comrie, Bernard (1990): *The World's Major Languages*. London: Oxford University Press.
- Dogbeh, Lucia Isabelle (2000): *Sprichwörter kontrastiv. Eine vergleichende Studie der Struktur und Funktion von Sprichwörtern im Deutschen und im Fon*. Frankfurt am Main: Peter lang.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen*. Ein Überblick. 2. überarbeitete Aufl. Tübingen: Narr.
- Eagleton, Terry (2001): *Was ist Kultur? Eine Einführung*. München: C.H. Beck
- Engel, Ulrich (1983): *Wider leichtfertigen Sprachvergleich*. In: Wierlacher, A. (Hrsg.). Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 9.
- Erben, Johannes (1993): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 3. Neub. Aufl. Berlin. Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.
- Fleischer, W. & Barz (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen. Bibliograph. Institut.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5. Auflage. Bibliograph. Institut.
- Fleischer, Wolfgang (1975): *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliograph. Institut.
- Fleischer, Wolfgang (1969): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliograph. Institut.
- Frey, Christa; Herzog Annelies; Michel, Arthur; Schütze, Ruth (1979): *Deutsche Sprichwörter für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Geertz, Clifford (2007): *Welt in Stücken. Kultur und Politik am Ende des 20. Jahrhunderts*. 2. Auflage. Wien: Passagen Verlag.
- Glenk, Eva (2000): *Die Funktion der Sprichwörter im Text. Eine linguistische Untersuchung anhand von Texten aus Elfriede Jelineks Werken*. Wien: Verlag Edition Praesens.

- Gluski, Jerzy (1971): *Proverbs. A Comparative Book of English, French, German, Italian, Spanish and Russian Proverbs with Latin Appendix*. Amsterdam: Elsevier Publishing Company.
- Harenberg, Bodo (2001): *Harenberg Lexikon der Sprichwörter & Zitate. Mit 50,000 Einträgen das umfassendste Werk in deutscher Sprache*. Dortmund: Harenberg Verlag.
- Henzen, Walter (1957): *Deutsche Wortbildung*. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Heringer, Hans Jürgen (2007): *Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte*. 2. Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Kahramantürk, Kuthan (1998): *Nominale Wortbildungen und Nominalisierungen im Deutschen und im Türkischen. Ein Beitrag zur deutsch-türkischen kontrastiven Linguistik*. Heidelberg: JuliusGroosVerlag.
- Klos, Verena (2011): *Komposition und Kompositionalität. Möglichkeiten und Grenzen der semantischen Dekodierung von Substantivkomposita*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Koller, Werner (1998): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr.
- Lewandowski, Theodor & Wilhelm, Schriever (1984): *Zur Wortbildung im Deutschen (mit einer Erweiterung „Deutsch und türkische Wortbildung im Vergleich)*. Pädagogisches Zentrum, Berlin.
- Lyons, John (Hrsg) (1975): *Neue Perspektiven in der Linguistik*. Hamburg: Rowohlt.
- Maletzke, Gerhard (1996): *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mayanja, Shaban (1999): *Untersuchungen zum Problem der Übersetzung afrikanischer Literatur ins Deutsche*. Hannover: Revonnah Verlag.
- Marchand, Hans (1969): *The Categories and Types of present-day English word-formation: a synchronic-diachronic approach*. München: Beck
- Mieder, Wolfgang (Ed.) (2003): *Proverbs and their Lessons*. Burlington, Vermont: University of Vermont.
- Motsch, Wolfgang (1999): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Naumann, Bernd (2000): *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. 3., neubearbeitete Auflage. In: Germanistische Arbeitshefte 4: Tübingen.

- Nga, Jean Pascal (1999): *Wortbildung im Deutschen und im Ewondo (Kamerun): Analogien und Kontraste; ein systematischer Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der morphologischen und semantischen Kriterien*. Hannover: Revonnah Verlag.
- Nord, Christiane (1993): *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titel und Überschriften*. Tübingen: Francke Verlag.
- Ogunkeye, O. M. (2004): *A lexicalist Approach to the Study of Aspects of Yorùbá Morphology*. Doktorarbeit. University of Ibadan, Ibadan (unveröffentlicht).
- Ogunwale, Joshua Abiodun (2007): *Headhood in Yorùbá nominal compounds*. South African Journal of African Languages, Vol 27, No 1&2. South Africa. African Language Association of Southern Africa.
- Olagunju, Ezekiel Oludare (2001): *Wortbildung in Yorùbá und im Deutschen*. Hamburg: Diplomica.de
- Olagunju, Ezekiel (2010): *Eine vergleichende Analyse der deutschen und Yorùbá Substantivbildung*. Göttingen: Cuvillier Verlag.
- Olsen, Susan. (1986): *Wortbildung im Deutschen: Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart: Kröner
- Ortner, Hanspeter & Ortner, Lorelies (1984): *Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung*. Tübingen: Narr.
- Peukes, Gerhard (1977): *Untersuchungen zum Sprichwort im Deutschen*. Semantik, Syntax, Typen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Reuf, Hans (1995): *Sprichwort und Sprache. Am Beispiel des Sprichworts im Schweizerdeutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Rohrer, Christian (1977): *Die Wortzusammensetzung im modernen Französisch*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 78. Tübingen: Narr.
- Röhrich, Lutz (1991): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Band 1. Freiburg: Herder Verlag.
- Röhrich, Lutz (1992): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Band 2 & 3. Freiburg: Herder Verlag.
- Röhrich, Lutz & Mieder, Wolfgang (1977): *Sprichwort*. Stuttgart: Metzler.
- Schatte, Christoph (Hrsg.) (2001): *Linguistische und didaktische Probleme der Translatiorik*. Poznan: Wydanie.

- Sheba, Laide (2006): *Yorùbá Proverbs with Feminine Lexis*. Ibadan: Spectrum Books Limited.
- Schmid, Hans-Jörg (2005): *Englische Morphologie und Wortbildung: eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
- Sobande, Fela (1967): *The Mind of a Nation – The Yoruba Child*. Ibadan: Library of Congress.
- Stankevičienė, Sigita & Bilinskienė, Tamara (2006): *Zur Wiedergabe von Nominalkomposita im Litauischen*. In: Kalbų Studijos. Issue no. 8. Kaunas: Kauno Technologijos Universitetas.
- Stepanova, M. & Fleischer, W. (1985): *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig: Bibliograph. Institut.
- Volmert, Johannes (1995): *Grundkurs Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtsstudiengänge*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Walter, Henzen (1957): *Deutsche Wortbildung*. 2. bearbeitete Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Wandruszka, Mario (1969): *Sprachen. Vergleichbar und unvergleichlich*. München: Piper.
- Weisser, Gabriele (2008): *Das Königtum der Ọwọ-Yorùbá. Zwischen Gesichte und Mythologie*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Werner, Koller (1998): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr.
- Wolf, Barbara (1990): *Nominalkompositionen im Deutschen und Französischen. Eine Untersuchung der französischen Entsprechungen zu deutschen Nominalkomposita aus verschiedenen fachsprachlichen Sachbereichen*. Münster: Kleinheinrich.
- Žepić, Stanko (1970): *Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita*. Zagreb: Philosophische Fakultät der Universität.
- Zybatow, N. Lew (2002): *Translation zwischen Theorie und Praxis*. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft I. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Websites<sup>14</sup>

<http://www.sprichwort-plattform.org> letzter Zugriff [07.08.2011]

<http://accurapid.com/journal/26names.htm> letzter Zugriff: [09.08.11]

<http://de.wikipedia.org/wiki/sprichwort#Definition> letzter Zugriff: [09.08.11]

<http://www.sprichwort-plattform.org/sp/Sprichwort> letzter Zugriff: [17.08.11]

---

<sup>14</sup> Die angegebenen Internetadressen beziehen sich auf Quellen, die mir nicht als Printmedium vorlagen.

## Anhänge

### Anhang 1: Alphabetische Liste der Yorùbá-Sprichwörter mit deutscher Übersetzung

1. **Ààbo ọrọ** l'áà sọ fún ọmọlúwàbí, tí ó bá dé inú rẹ á di odindi  
(Ein gut erzogenes Kind versteht sogar ein unvollständige Anweisung)
2. **Ààlà** ni yoo f' **oko ọlẹ** hàn.  
(Die Grenze zeigt, wo der **Bauernhof des Faulenzers** anfängt).
3. Abẹrẹ bọ l' **ọwọ adẹtẹ** ó d'ète, ọrọ b' alẹ ó d'èrò  
(Ein Leprakranker kann nur noch wünschen, wenn eine Nadel aus seiner Hand runter fällt. Ein gesprochenes Wort sagt für Gedanken)
4. Abiyamọ **ọta àgàn**, ẹni n sise **otá ọlẹ**  
(Fruchtbare Frauen sind **Feinde der unfruchtbaren Frauen**, ein fleißiger Mann ist ein **Feind des Faulenzers**).
5. **Àbùjá** kan ò sí l' **orùn ọpẹ** ibi t'áa gbà gun làá gbà sọkalẹ  
(**Auf der Palme** gibt es keine Abkürzung, wie man hochklettert, muss man auch runter kommen).
6. **Ààrò mẹta** kíi d' ọbẹ nù  
(**Eine Feuerstelle/ein Kamin aus drei Steinen** hält den Suppentopf besser).
7. **Àdán** dori kodò ó n wò **ise ẹyẹ**  
(Mit ihrem nach unten gerichteter Kopf beobachtet die Fledermaus die **Verhaltensweisen des Vogels**)
8. Adébi isẹ má sè é **àgbà ọlẹ** ni  
(Wer zur Arbeit kommt und sich verweigert zu arbeiten, ist der **Chef der Faulenzers**).
9. **Adiyẹ funfun** kò mọ ara rẹ l'ágbà  
(**Das bleiche Haushuhn** bemerkt nicht, dass es alt ist).
10. **Adiyẹ irànà**, kíi s' ẹran àjẹgbé  
(„**Irana-Huhn**“ kann man nicht ohne Auswirkung essen).
11. Afẹfẹ ti fẹ a ti rí **fùrọ adiyẹ**  
(Der Wind hat den **After des Huhnes** sichtbar gemacht).
12. Afi agbádá gun kẹkẹ **ara iku** ló n yá a  
(Wer mit „agbada“ ein Fahrrad fährt, hat **Eile zu sterben**).
13. **Àgùtàn** kò p' **asọ èsì** dà  
(Das Schaf trägt immer noch **die gleiche Kleidung vom letzten Jahr**).

14. Àgbà kì í wà l'ọja k'órí **ọmọ tuntun** wọ  
(Die Anwesenheit der Erwachsene auf dem Markt macht es möglich, dass der **Schädel des Zöglings** gerade hinter seiner Mutter steht). Das heißt: Die Erwachsenen sind immer da, die jüngeren Mutter zu zeigen, wie Zöglinge getragen werden sollen.
15. **Àgbá òfífo** ló n p'ariwo, èyí tó l'ómi nínú kì í dún  
(Ein **leerer Kanister** macht mehr Lärm als der volle).
16. A gún ata l'ódó, a lọ ata l'ọlọ, **ìwà ata** kò yípadà  
(Man zerdrückt Pfeffer auf den Mühlstein und auf dem Schleifstein. Trotz aller Mühe bleibt das **Wesen des Pfeffer** unverändert).
17. Àgbà tó rò **ẹfọ ikà** ọmọ rẹ yóò jẹ n'íbe  
(Ein Erwachsener, der ein **Gemüsegericht mit Gift** zubereitet, muss auch erwarten, dass sein Kind davon essen wird).
18. Àgbà tó gbin **èèbù ikà**, orí ọmọ rẹ ni yóò hù lé.  
(Ein Erwachsener, der den **Samen der Bösheit** pflanzt, wird die üble Frucht in seinem Kind ernten).
19. **Àgbàdo inú igò**, awomọju ni f'ádiye.  
(**Getreide in einer Flasche** sind vor Huhnern geschützt).
20. Àgbàlagbà tó w'ẹwu **àsejù** ẹtẹ ni yóò fi ri.  
(Ein Erwachsener, der sich immer **überflüssig verhält**, wird sich blamieren).
21. **Àgbàti ilẹ** tí n bí baalé nínú.  
(**Unvollendete Aufgaben** verärgern den Hausbesitzer).
22. Àgbà tó r'ẹjò tí kò sá, **ara ikú** ló n yá a.  
(Ein Älterer, der eine Schlange sieht und verweilt, hat **Eile zu sterben**).
23. Agb'ẹjọ ẹnikan dá, **àgbà òsikà**  
(Wer ein Urteil fällt, ohne beide Seiten zu hören, ist ein **bösartiger Mann**)
24. **Àgbọrin èsì** lo sì n jẹ l'ọbẹ.  
(Du isst immer noch das **Reh vom vergangenen Jahr**).
25. Ahun kò gbádùn ara ẹ, awọn **ará ilé** áti aládùúgbo ahun kò gbá dùn ahun  
(Der Geizhals genießt sich selbst nicht, die **Verwandten** und die Nachbarn des Geizhals geniessen ihn auch nicht).
26. Àì fì nipe'ni, àì f'èniyàn pè niyàn ló n mú kí **ará oko** sán ibàntẹ wọ'lú.  
(Der **Dorfbewohner** ist mit wenigen Kleider in die Stadt gekommen, weil er die Stadtbewohner nicht geachtet)

27. Àìsè **ìpàdè ìyà** ni kò jẹ ká mọ eni ti alága ìyà tọ sí.  
(Das Fehlen von **Kundgebung der armen Leute** ermöglicht einem nicht zu wissen, wer am meisten leidet).
28. Ailesọrọ ni ibẹrẹ **orí burúkú**  
(Die Unfähigkeit sich auszudrücken, ist der Anfang von **Unglück**).
29. Àì sí n'ìlé ológbò, ilé di **ilé èkúté**.  
(Wenn die Katze aus dem Haus ist, **tanzen die Mäuse**).
30. Ajá mọ ọmọ tiẹ fún l'ọmu, ó mọ ti **òdù ọya** kì mọ 'lẹ  
(Hunde kümmern sich um ihre Welpen, ergreifen aber das **Baby des Kaninchens**).
31. Ajá tó fẹ sọ̀nù, kò ní gbọ **fèrè ọdẹ**.  
(Wenn ein Jagdhund der **Pfeife des Jägers** nicht achtet, geht er verloren).
32. Ajá t'ó f'ọjú d'ẹkun á w'ẹwu ẹjẹ  
(Wenn ein Hund den Tiger nicht fürchtet, wird er ein **blutiges Gewand** tragen).
33. Ajá t'ó p'ógun ọdun làyẹ, **ẹran ògún** ni.  
(Lebt ein Hund zwanzig Jahre auf der Welt, bleibt er immer noch das **Fleisch der Ògún-Götter**).
34. **Ayangbe aja** dun, sugbon kin ni a o je k'aja to gbe  
(**Gebratenes Hundefleisch** schmeckt gut, aber was soll man vor dem Braten des Hundefleisches essen?)
35. Bí a bá fi **ọwọ ọtun** na ọmọ, áá fi t'òsì fà á mọ'ra.  
(Wenn man ein Kind mit der **rechten Hand** schlägt, verwöhnt man es mit der Linken).
36. Bí a bá gún iyán nínú ewé, bí a se ọbẹ nínú **eepo ẹpa**  
(Wird die Yamswurzel in einem Blatt und die Suppe in einer **Erdnusseschale** serviert, wird der dieses will, immer noch satt werden).
37. Bí a bá kilọ fún olè, kí á kilò fún **onisu ẹba ọna**  
(Man soll nicht nur den Dieb warnen, sondern auch **den Mann, der am Straßenrand seine Yamswurzeln lässt**).
38. Bí a bá n se ìnàwó l'**ágbo-ilé**, ìnàwó á fi sí 'bikan jubikan lọ.  
(Wenn **in der Familie** gefeiert wird, ist es immer öfter auf Kosten von jemandem).
39. Bí a bá rán' ni ní **isẹ-ẹru**, àá fi ti ọmọ jẹ.  
(Eine **schlechte Nachricht** soll mit Würde weitergegeben werden).
40. Bí a bá ti n lọ s'óko làá mú **irin isẹ** lọwọ.  
(Wenn man zum Bauernhof geht, nimmt man seine **Werkzeuge** mit).



41. Bí a kò bá gbàgbé **ìjà ànà**, a kò ní rí ẹ̀ni bá s'éré.  
(Wenn man den **Streit von Gestern** nicht vergisst, wird man keinen Spielkameraden haben).
42. Bí alẹ́ bá lẹ́, àà fo **omọ ayò** f'áyo.  
(Wenn die Dunkelheit einbricht, hört man auf mit **Würfeln** zu spielen).
43. Bí a ò kú ìse ò tán, **ojo ikú** l'ọjọ ìsinmi  
(Sofern man noch am Leben ist, wird es noch was zu tun geben. Der **Todestag** ist der Ruhetag).
44. Bí a ti n se ní 'bí eewọ ibòmíràn; bí k'á fi **orí omọ tuntun** mu ẹkọ l'óde kọ.  
(Was wir hier erlauben, ist anderswo Tabu. Das heißt doch nicht, dass man in aller Öffentlichkeit den **Schädel des Zöglings** verwenden soll, um Brei zu trinken).
45. Bí ayé bá yẹ'ni tán, **ilù ibajẹ** làá lù.  
(Wenn jemand es wirklich in der Welt geschafft hat, **trommelt er das Böse**).
46. Bí èniyàn bá ní **ore oju**, tí kò ní ti àpò, ahun ni yòò jẹ.  
(Wenn man einen Freund hat, der einen nicht von seinem Reichtum profitieren lässt, musst ein Geizhals sein).
47. Dà bí mo ti dà ni **omọ araye** n fẹ  
(Seien Sie, wie ich bin. Das ist der **Wunsch der Menschen**).
48. Dídùn ló dùn la b'ore j'ẹfọ, ti **ilé ogé** t'ógeé jẹ.  
(Es ist einfach gut, wenn man das angebotenen Essen aus Liebe annimmt. Das **eigene Essen** schmeckt doch viel besser).
49. **Epo akàn** kò se é bù se'be  
(**Fett von der Krabbe** kann nicht verwendet werden, um Suppe zu kochen).
50. Ejò n r'òde **ija**, wọn ní kó má lọ sí ilé ijàlọ.  
(Die **streitsüchtige Schlange** wird gewarnt, die Wohnung der Ameisen nicht auszusuchen).
51. Èniyàn fi ẹjẹ sínú tu **itọ funfun** jáde.  
(Der Mensch behält das Blut in seinem Körper hat aber **weißen Speichel** ausgespuckt).
52. Èniyàn kí í ba **ibi ije** jẹ  
(**Wo man Essen bekommt**, zerstört man nicht).
53. Èniyàn kò f'eni f'oro, àfi **orí ẹni**.  
(Das **Schicksal** entscheidet, wer reich wird).

54. **Eré orí igi, àsekù ọmọ ẹdun ni.**  
(**Jungen Affen** spielen auf dem **Wipfel des Baums**).
55. Etí ni obìnrin fi n gbọ **ohun orò**  
(Frauen dürfen nur **die Stimme von Orò**<sup>15</sup> hören).
56. Ewu ni **iyì arúgbó**, agbára ni iyì ọdọ  
(Graues Haar ist der **Stolz des Alters**, aber Stärke gehört den Jugendlichen).
57. Èda n lu **ilu ibajẹ**, Olọrun Oba kò jé k'ó dún  
(Der Feind **trommelt das Böse**, aber Gott, der König erlaubt es nicht zu läuten).
58. **Egbé búburú** ba ìwá rere jé.  
(**Schlechte Freunde** verderben einen guten Charakter).
59. **Egbé ẹja** l'ẹja n wè tò  
(**Fische der ähnlichen Größen** schwimmen zusammen)
60. Eni wo **ojú iyàwó** ló ò pé ó n sọkún  
(Nur der, der das **Gesicht einer Frau** betrachtet, wird erfahren ob sie weint).
61. Eni bí **ọmọ òrà**n lón pò ón  
(Wer ein **Problemkind** hat, muss es auf den Rücken tragen).
62. Eni fẹ s'òré **ayé** á se bí ayé  
(Wer **mit der Welt befreundet ist**, benimmt sich wie sie).
63. Ení gbé **adiyẹ òtòsì**, ó gbé ti aláròkà  
(Wer das **Geflügel eines Armen** stiehlt, wird verleumdet).
64. Eni gb'ókùú **àparò** gbé aápon  
(Wer ein **totes Rebhuhn** trägt, hat keine Ruhe).
65. Eni l'agbara ju ni lo fi **owo ola** gba ni l'ọju  
(Wer mächtiger ist, schlägt einen mit der **Hand des Reichtums** ins Gesicht).
66. Eni te **iru oka**, a ri ija oka  
(Wer auf den **Schwanz der Kobra** tritt, wird von ihr gebissen).
67. Eni ti a pe l'ole, ko ye ko maa gbe **omo eran** jo  
(Will man ein Dieb sein, dann sollte man nicht mit einer **jungen Ziege** tanzen).

---

<sup>15</sup> Orò ist der Kult in Yorubaland, der von Frauen nicht gesehen werden darf.

68. Eni ti ko kọ'le, isoro ni ko gb'owo **ile** afi alabojuto  
(Jemand, der kein Haus besitzt, kann keine **Miete** bekommen, es sei denn, dass er der Hausmeister ist).
69. Eni ti n reti ati sun akan, a pe l'**eti odo**  
(Erwartet man, dass eine Krabbe schläft, so wird man lange am **Flussufer** bleiben).
70. Eni ti o so oyinbo ni **ile ana** re, funrare ni yoo tumoo re  
(Derjenige, der **bei** seinen **Schwiegereltern** auf Englisch spricht, wird alles selbst interpretieren).
71. Eni ti yoo j'oyin inu apata kii w'**enu aake**  
(Will man Höhn in den Felsen essen, so berücksichtigt er die **Axt-Klinge** nicht).
72. **Eran oba** lo mu **isu oba** je  
(Nur die **Ziege des Königs** isst die **Großkartoffel des Königs**).
73. Eye ki i mo fo l'**oyo iku**  
(Der Vögel fliegt immer falsch an seinem **Todestag**).
74. Eye to ba fi ara we igun, **eyin aaro** ni yoo sun  
(Der Vogel, der den Geier imitiert wird **hinter dem Kamin** schlafen).
75. Gbon die, go die, la fi n lo **ile aye**  
(Ein bisschen Weisheit, ein bisschen Dummheit, so geht das **Leben**).
76. **Ibaje eniyan** ko da **ise Oluwa** duro  
(Die **Verleumdung eines Menschen** kann das **Werk Gottes** nicht anhalten).
77. Igba ko lo bi orere, aye ki i to bi **idi ibon**  
(Das Leben ist kein Schauplatz und ist auch nicht glatt wie das **Metall einer Waffe**).
78. **Ile baba omo** ki i ba omo leru  
(Ein Kind hat **Zuhause** keine Angst).
79. Ile eni la ti n je **ekute onidodo**  
(Isst man eine **Ratte mit großem Nabel**, so tut man es in seinem eigenen Haus).
80. **Ile oba t'oyo**, ewa lo bu sii  
(Wenn der **Palast des Königs** verbrannt wird, wird ein Schönerer gebaut).
81. **Iri aye** ki i pa ni, ogbon lo fi nko'ni  
(**Lebenserfahrung** bringen einen nicht um, sie lehrt einem nur Weisheit).
82. **Ironu ikoko** ni yoo pa aja  
(Der ängstliche **Gedanken über den Schakal** wird den Hund töten).

83. **Irorun igi ni irorun eye**  
(Der **Frieden des Baumes** ist der **Frieden des Vogels**).
84. Ise ni **oogun ise**  
(**Will man reich sein**, so muss man arbeiten).
85. Iyawo so iwa nu, o ni oun ko ni **orí ọkọ**  
(Eine Hausfrau hat kein Benehmen aber behauptet, dass sie **Unglück in der Liebe** habt)
86. Kaka ki **ewe agbon** de, lile lo nle si  
(Anstelle weich zu werden, werden die **Wedeln des Kokos-Baums** härter).
87. Ko si bi a se pin **itan aja** to le kan Lemomu  
(Egal wie man das **Schoß eines Hundes** teilt, der Imam bekommt nichts davon).
88. Kosi ohun ti adiyẹ le fi **eye asa** se  
(Hühner können nichts mit **Adler** machen)
89. **Oju sunnukun** la fi n wo **oran sunnukun**  
(**Schlechte Augen** werden verwendet, um einen **schlimmen Fall** anzuzeigen)
90. Ole to gbe **kakaki oba**, nibo ni yoo gbe fon on?  
(Wenn ein Dieb die **Trompete des Königs** stiehlt, wo wird er sie blasen).
91. Orisirisi obe laa ri l'**ojo iku erin**  
(Mehrere Arten von Messer werden am **Todestag des Elefanten** gesehen).
92. Ogede dudu ko ya bu san, **omo buruku** ko ya lu pa  
(Unreife Bananen sind nicht einfach zu essen, **schlechte Kinder** können nicht leicht zu Tode geschlagen werden).
93. Ole ni o n se awawi lori **irin ise**  
(Nur ein Fauler beschwert sich über sein **Werkzeug**)
94. Olorun l'ọ mo **oko iyawo oju ona**  
(Nur Gott weiß, ob der **Bräutigam** die Braut eventuell heiraten wird).
95. Olowo gba **iyawo ole**  
(Der Reiche hat die **Frau des Faulenzers** geschnappt).
96. **Omi tuntun** de, **eja tuntun** wo o  
(**Neues Wasser**, **neuer Fisch**)
97. **Omo ale** ni o n fi owo osi juwe **ile baba** re  
(Nur ein **widerliches Kind** zeigt mit der linken Hand auf das **Vatershaus**).

98. **Owo epo** laye n ba'ni la, a ki i ba ni la **owo eje**  
(Die Menschen lecken die **Hand voller Öl**, und nicht die **Hand voller Blut**).
99. **Oro okeere**, bi ko le kann, a a din kan  
(**Gerüchte** erhalten mehr oder weniger originale Informationen)
100. Suuru, **baba iwa**  
(Geduld, **das beste Verhalten**)

**Anhang 2:** Alphabetische Liste der deutsche Sprichwörter

1. Advokat und ein **Wagenrad** wollen geschmiert sein.
2. Als Adam hackt, und Eva spann, wer war da der **Edelmann**.
3. Alte **Marksteine** soll man nicht verrücken.
4. Anfang ist kein **Meisterstück**.
5. Arm wie eine Hur in der **Karwoche**.
6. Auf einem **Eselskopf** sind Augen umsonst.
7. Auf dem **Fahrweg** wächst kein Gras.
8. Auf anderer Leute **Kirchweih** ist gut Gäste laden.
9. Auf Regen folgt **Sonnenschein**.
10. **Augenblick** gibt das Glück.
11. **Amtleute** geben dem Herrn ein Ei und nehmen den Untertanen zwei.
12. Besser ohne **Abendbrot** zu Bette gehen als mit Schulden aufstehen.
13. Beten ist kein **Katzengeschrei**.
14. Die Pfarrer bauen den Acker Gottes und die Ärzte den **Gottesacker**.
15. Die **Bärenhaut** verkaufen, bevor man den Bären erlegt hat.
16. **Der Ertrinkende klammert sich an einen Strohhalm**.
17. Der Ungeschickte hat bald **Feierabend**.
18. Dem **Faulpelz** geht die Arbeit von der Hand wie das Pech von der Wand.
19. Das **Glücksrad** geht um.
20. Dort wird Heulen und **Zähneknirschen** sein.
21. Der **Geizhals** und ein fettes Schwein uns erst im Tode nützlich sein.
22. Drei Weiber und eine Gans machen einen **Jahrmarkt**.
23. Der Mensch ist ein **Gewohnheitstier**.
24. Der Prophet gilt nichts in seinem **Vaterlandes**.
25. Der Menschenwille ist sein **Himmelreich**.
26. Dem **Beichtvater**, Arzt und Advokaten darf man nichts verschweigen.
27. Die Axt im Haus erspart den **Zimmermann**.
28. Die Katze fängt die Mäuse nicht in **Handschuhen**.
29. Der Kessel schimpf immer den **Ofentopf**.

30. Er kommt einen **Posttag** zu spät.
31. Der Elefant im **Porzellanladen**.
32. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes **Ruhekissen**.
33. Ein **Augenzeuge** gilt mehr denn zehn **Ohrenzeugen**.
34. Erfahrung ist die beste **Lehrmeisterin**.
35. Ein Esel schilt den anderen **Langohr**.
36. Eine **Stecknadel** in einem Fuder Heu suchen.
37. Einem alten Köter kann man keine neuen **Kunststücke** beibringen.
38. **Edelleute** schlüpfen oft in **Bubenhäute**.
39. Ein Pfennig in der **Sparbüchse** macht mehr Gerassel, als wenn sie voll wäre.
40. Es ist nicht alle Tage **Jahrmarkt**.
41. Es gibt mehr alte **Weintrinker** als alte Ärzte.
42. Es ist kein **Kinderspiel**, wenn alte Leute auf Stecken reiten.
43. Ein **Mietsgaul** darf nicht müde werden.
44. Eifersucht ist hart wie das **Totenreich**.
45. Ein schönes Gesicht ist halb **Mitgift**.
46. Ein Advokat und ein **Wagenrad** wollen geschmiert sein.
47. Ein Wolf im **Schafspelz**.
48. **Ehestand – Wehestand**.
49. Es ist leicht, mit **Katzenpfoten** die Kastanien aus dem Feuer zu holen.
50. Für böse Schuld nimm **Bohnenstroh**.
51. Gegen **Windmühlen** kämpfen.
52. Gehorsam ist die erste **Soldatenpflicht**.
53. Gib ihm eine **Handbreit**, so nimmt er die ganze.
54. Gut **Werkzeug**, gute Arbeit.
55. **Handwerk** hat goldenen Boden.
56. **Hundebiss** heilt Hundshaar.
57. **Herrengunst** währt nicht lange.
58. Heute Kaufmann, morgen **Bettelmann**.
59. Jedermann will den **Amtsschimmel** reiten.
60. Junge **Bettschwester**, alte Betschwester.

61. Jegliches **Handwerk** nährt seinen Mann.
62. **Jugendfleiß** belohnt sich im Alter.
63. **Katzengebet** geht nicht in den Himmel.
64. **Katzenkinder** mausen gern.
65. **Kalbfleisch** und **Kuhfleisch** kochen nicht zugleich.
66. Keine Freude ohne **Wehmutstropfen**.
67. Kurze Predigt, lange **Bratwürste**.
68. Kurze **Abendmahlzeit** macht lange **Lebenszeit**.
69. **Liebeszorn** ist neuer **Liebeszunder**.
70. Lieber die Motten in den Kleidern als die Ehre in **Schuldscheinen**.
71. **Luftschlösser** bauen.
72. **Lehrjahre** sind keine **Herrenjahre**.
73. **Morgenstunde** hat Gold im Mund.
74. **Müßiggang** ist des Teufels **Ruhebank**.
75. Man soll die **Bärenhaut** nicht verkaufen, ehe der Bär gestochen ist.
76. Mancher hat ein breites Gewissen wie ein **Franziskanerärmel**.
77. Mit einem **Handwerk** kommt man weiter als mit tausend Gulden.
78. Mit jemandem eine **Friedenspfeile** rauchen.
79. Muss ist Zwang, und Kreischen ist Kindergesang.
80. **Narrenhände** beschmieren Tisch und Wände.
81. Neuer Arzt, neuer **Kirchhof**.
82. **Pfefferkuchen** und **Branntwein** wollen stets beisammen sein.
83. Sie sind wie **Zwillingsbruder**.
84. Sie verstehen einander wie Diebe beim **Jahrmarkt**.
85. **Schadenfreude** ist die reinste Freude.
86. Scherz soll Schafs- nicht **Hundezähne** haben.
87. **Schneejahr** – gut Jahr.
88. Stiefmutter ist des Teufels Unterfutter.
89. Viel **Feiertage** machen schlechte **Werkeltage**.
90. Viele stolpern über einen **Strohalm**, der über einen Balken gesprungen.
91. Wer dich einmal betrogen hat, dem traue dein **Lebtag** nicht wieder.



92. Wer **Pfannkuchen** essen will, muss Eier schlagen.
93. Wer Unglück haben soll, bricht den Finger im **Hirsebrei**.
94. Weiber, Wein und **Würfelspiel** verderben Menschen.
95. Weil die Obrigkeiten in der Schrift Götter heißen, so meint jeder **Amtmann** er wäre ein **Ölgötz**.
96. Wenn strafen will die **Gotteshand**, so nimmt sie einen den Verstand.
97. Wer nicht beten kann, werde ein **Schiffsmann**.
98. Wer im **Glashaus** sitzt, soll nicht mit Stein werfen.
99. **Wohlfeil** kostet viel Geld.
100. Wer **Eierkuchen** will, muss Eier einschlagen.

**Anhang 3:** Kombinationstypen der Nominalkomposita in deutschen und Yorùbá-Sprichwörtern nach Glied

<b>Sprachen</b>	<b>2 gliedrige Komposita</b>	<b>3 gliedrige Komposita</b>	<b>4 gliedrige Komposita</b>	<b>5 gliedrige Komposita</b>	<b>Gesamtzahl</b>
<b>Yorùbá</b>	<b>74%</b>	<b>6%</b>	<b>0%</b>	<b>0%</b>	<b>100%</b>
<b>Deutsch</b>	<b>58%</b>	<b>40%</b>	<b>2%</b>	<b>0%</b>	<b>100%</b>

Anhang 4: Die semantische Relation und die binäre Struktur der Nominalkomposita der Yorùbá-Sprache

